



IN VIA

Katholischer Verband
für Mädchen-und Frauen-
sozialarbeit Köln e.V.

Wir setzen auf Partizipation.

**Jahresbericht
2015**

Ausbildung und
Arbeitsmarktintegration

Jugendhilfe und Schule

Internationale Projekte
und Jugendwohnen

Berufliche Integration für
Menschen mit Behinderung





Eine zufällige Auswahl der rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von IN VIA Köln.

Partizipation stabilisiert unsere Demokratie, stärkt den sozialen Zusammenhalt und eröffnet Jugendlichen persönliche Entwicklungschancen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Kinder und Jugendliche aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung teilhaben, wenn sie bei Entscheidungen, die sie und ihr Umfeld betreffen, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen, dann tragen sie zur Stärkung von demokratischen Strukturen bei. Junge Menschen bringen dazu Kompetenzen mit, die viele Erwachsene nicht (mehr) besitzen: Phantasie, Kreativität, Spontanität und Begeisterungsfähigkeit.

In unseren Einrichtungen und Projekten wollen wir, dass sich Kinder und Jugendliche mit ihren Bedürfnissen und Interessen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld einbringen und Einfluss nehmen können. Dabei trainieren sie soziale Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen und gestalten aktiv den sozialen Zusammenhalt. Zugleich erproben die jungen Menschen den Umgang mit demokratischen Strukturen und tragen mit erlebter Partizipation zur Stabilisierung unserer Demokratie bei.

In unserem Jahresbericht legen wir den Fokus auf die Themen Interkulturalität, Migration, Antirassismus und den sozialen Frieden. Diese Haltung schließt notwendig mit ein, sich mit den eigenen Grenzen und Vorurteilen auseinanderzusetzen. Lernen als positiven Auftrag anzunehmen, ist dabei die pädagogische Herausforderung, vor die wir gestellt werden.

Junge Menschen, die mit und auch ohne Eltern flüchten mussten, machen oft traumatische Erfahrungen. Doch trotzdem sind sie nicht nur „Flüchtlinge“ in unseren Einrichtungen und Projekten, sondern vor allem Kinder und Jugendliche. Sie haben das Recht, einfach „nur“ junge Menschen zu sein. Sie brauchen Geborgenheit, haben Wünsche, suchen Anerkennung für das, was sie können, möchten lernen, spielen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

IN VIA – der Name ist unser Programm: Wir wollen junge Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft mitnehmen auf diesem Weg. Wir haben den Anspruch, dass nicht für sie, sondern im Dialog mit ihnen, Perspektiven und Ziele entwickelt werden und sie aktiv an einem guten Zusammenleben in Köln mitwirken können.

Wir sind uns sicher, dass uns dies gemeinsam mit den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, mit den Kooperationspartnern und den Unterstützerinnen und Unterstützern unseres Verbandes gelingen wird.

Köln, im Mai 2016

Viel Freude bei der Lektüre wünschen Ihnen



Fotos: Privat

Sibylle Klings



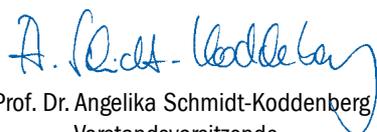
Prof. Dr. Angelika
Schmidt-Koddenberg



Dr. Regina Börschel



Sibylle Klings
Geschäftsführerin



Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg
Vorstandsvorsitzende



Dr. Regina Börschel
Stellv. Vorsitzende



Inhalt

I. Über uns

Organigramm und Aufwendungen	6
Profil	7

II. Berichte aus den Projekten 8-9

III. Ausbildung und Arbeitsmarktintegration

Kurz & Knapp - Unsere Angebote im Überblick	10-11
Partizipation durch gemeinsame Zielvereinbarungen	12-13
Schritt für Schritt zum Traumjob	13-14
Partizipation in der Theaterarbeit	15

IV. IN VIA Köln an Schulen

Kurz & Knapp - Unsere Angebote im Überblick	16-17
Demokratie leben	18
Austausch Peru - Deutschland	19
Was bedeutet für Dich Mitmenschlichkeit?	20-21
Partizipation im Offenen Ganztag:	
Kinder helfen Kindern	22
Die Stadtteilentdecker der GGS Ernstbergstraße	23
„Mon petit chou“ oder die Macht der kleinen Dinge	24
Motivia-WerkstattSchule: Der Klassenrat	25
MitSprache: Kreativprojekt für Frauen	25



V. Berufliche Integration für Menschen mit Behinderung

Ausbildung Fachpraktiker/-in Service jetzt auch in Bonn	26
Ein guter Start in den Tag	27
3 Fragen an ... die Azubis vom Fachpraktiker-Stammtisch	27

VI. IN VIA International

Zahlen und Fakten	28
Kurz & Knapp: Die Projekte im Überblick	29
Pluspunkt Auslandspraktikum	30
Freiwilligendienst weltwärts – Ein Gespräch	31
Was macht eigentlich...? ... Michael aus Uganda?	32
Leben im Teresa-von-Avila-Haus	32
MobiPro-EU: Durchstarten in Köln	33

VII. Ehrenamt

Ein Beitrag zu Mitmenschlichkeit und Solidarität	34
10 Jahre „Lernen durch Engagement“	35-36

VIII. Interreligiöser Dialog

Exerzitienfahrt nach Taizé	37
----------------------------	----

IX. Bahnhofsmission

38-39

Anhang

IN VIA Standorte in Köln	40
IN VIA Verbände in Deutschland und weltweit	41
Danksagung	42-43

Unser Jahresbericht gibt nur einen Einblick in die Vielfalt unserer Arbeit und Projekte. Weitergehende Informationen finden Sie unter www.invia-koeln.de.

Herausgeber:
IN VIA
Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V.
Stolzestraße 1a
50674 Köln
www.invia-koeln.de

Konzept und Redaktion:
Aline Mühlbauer
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
aline.muehlbauer@invia-koeln.de

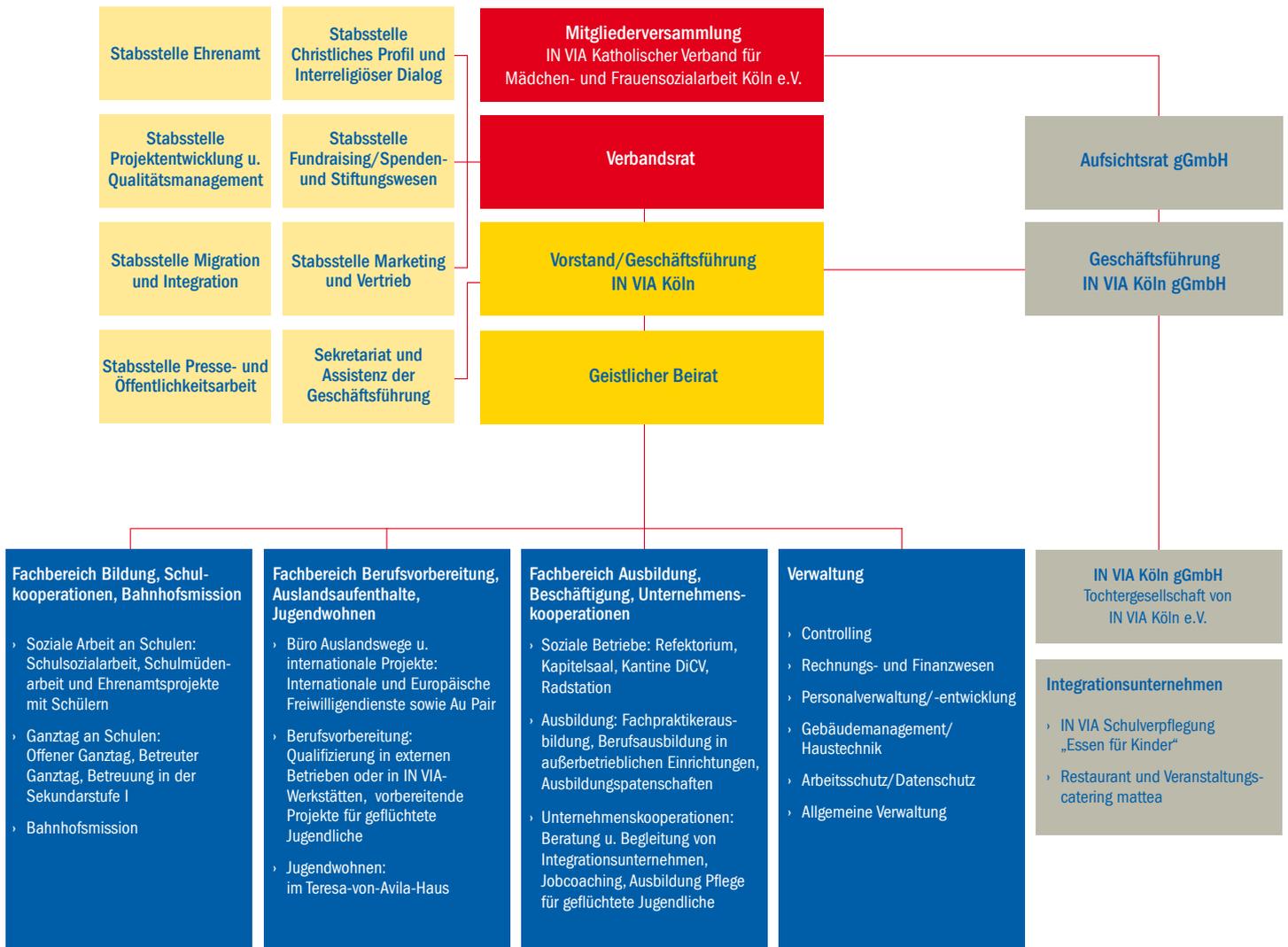
Design:
Thalstation
Büro für Kommunikationsdesign
www.thalstation.de

Druck:
CariPrint Köln

Titelbild: Jörg Heupel im Auftrag von JUGEND für Europa

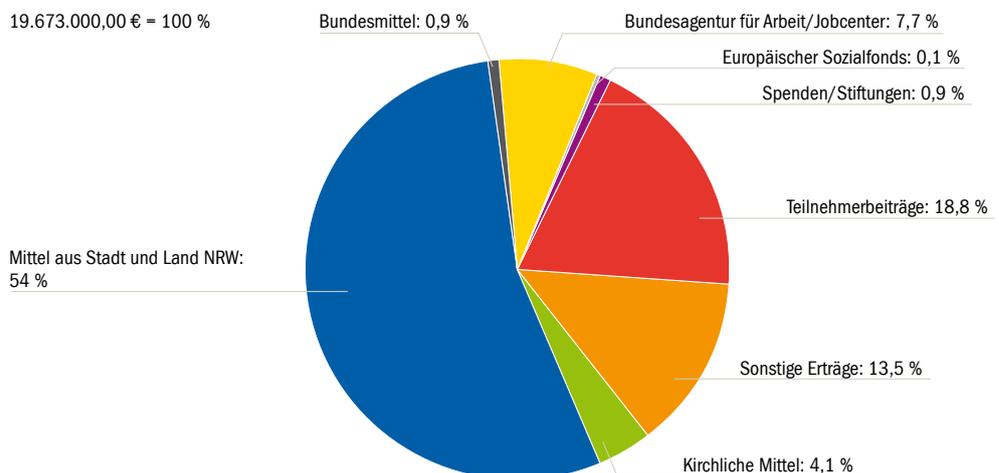
Organigramm

Anfang 2016 wurden die Fachbereiche des Verbands neu geordnet, dargestellt in diesem Organigramm Stand April 2016. Die Darstellung der Projekte im vorliegenden Jahresbericht orientiert sich noch an der Verbandsstruktur aus 2015.



Aufwendungen 2015 IN VIA Köln e.V.

Die gesamten Aufwendungen in Höhe von 19.673.000,00 € wurden wie folgt finanziert:



Unser Profil

Wir sind...

... ein moderner, zukunftsweisender, katholischer Fachverband innerhalb des Caritasverbandes mit knapp 120-jähriger Tradition. Wir setzen uns überwiegend ein für benachteiligte junge Menschen in Schule und Beruf und unterstützen sie – ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihres Glaubens und ihrer körperlichen Verfassung – in verschiedenen Zusammenhängen. Die Spannweite reicht heute von Projekten der Jugendhilfe und der Schulsozialarbeit über verschiedene Maßnahmen der Berufsvorbereitung und betrieblichen Integration bis hin zur qualifizierten Betreuung von Schülerinnen und Schülern in Offenen Ganztagschulen sowie weiterführenden Schulen. Mit unseren internationalen Projekten wie den Freiwilligendiensten, dem Au Pair-Programm sowie den integrativen Auslandspraktika bietet IN VIA Köln jungen Erwachsenen die Möglichkeit, interkulturelle Kompetenzen für den Arbeitsmarkt zu erlangen. Darüberhinaus steht IN VIA Köln in der Mitverantwortung für die sozialen Verhältnisse auf kommunaler Ebene. Heute beschäftigen wir rund 600 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Und wir arbeiten innovativ: Unser Blick ist offen für den unaufhaltsamen gesellschaftlichen Wandel und die sich verändernden Anforderungen an unsere Arbeit. In unserem Integrationsunternehmen „mattea“ in Leverkusen und den dazugehörigen Bereichen „Catering“ und „Schulverpflegung“ arbeiten 37 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, darunter 17 Menschen mit einer Lern-, Hör- oder Körperbehinderung.

Wir wollen...

... heute Verantwortung übernehmen für die Welt von morgen. Deshalb produzieren wir sukzessive so ökologisch wie möglich und sensibilisieren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen für ressourcenschonendes Verhalten.

Unsere künftigen Generationen sollen dieselben Chancen auf ein erfülltes Leben haben wie wir. Unser Verband setzt sich ein für das Recht auf Bildung und Beruf unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur und körperlicher Verfassung.

Wir rücken den jungen Menschen in den Mittelpunkt unserer Arbeit und unterstützen eine menschenwürdige, nachhaltige Sicherung seiner Existenz und seiner sozialen Teilhabe.

Wir entwickeln grundsätzlich langfristige Perspektiven für die verbandliche, soziale Arbeit. Dabei betrachten wir nicht nur die kurzfristigen Wirkungen, sondern sehen auch die längerfristigen Entwicklungen unseres sozialen Handelns.

Wir leisten...

... dort Hilfe und stehen zur Seite, wo andere Mechanismen versagen. Denn wir wissen, dass viele junge Menschen unseren Beistand und unsere Unterstützung benötigen.

Wir leisten außerdem einen Beitrag zum Austausch, zum Verständnis und zur Integration junger Menschen untereinander und über die nationalen Grenzen hinweg.

Wir kooperieren...

... mit Partnern aus der freien Wirtschaft, aus Politik, Sozialräumen und der Wissenschaft. Daher kennen wir die verschiedenen Sichtweisen und versuchen, sie für unsere jungen Menschen zu nutzen, z.B. wenn es darum geht, einen Schulabgänger fit zu machen für die Erfordernisse eines Unternehmens.

**außer Acht gelassen sind bei dieser Auflistung die zahlreichen Kundinnen und Kunden in den IN VIA-Betrieben Radstation, Refektorium, mattea, IN VIA – Essen für Kinder*



Unsere Kernzielgruppen*:

- junge Frauen und Mädchen, benachteiligt aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft oder ihrer körperlichen Verfassung
- junge Erwachsene in der Berufsvorbereitung zwischen Schule und Beruf, in Ausbildung zum/zur Fachpraktiker/-in oder in außerbetrieblichen Einrichtungen
- Langzeitarbeitslose Menschen
- Menschen mit Behinderung in Ausbildung und Beruf
- Schülerinnen und Schüler im Offenen Ganztag und der Sozialen Arbeit an rund 35 Grund-, Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien im Kölner Raum
- Flüchtlinge in der Berufsvorbereitung und in der Pflege-Ausbildung
- junge Frauen und unbegleitete, minderjährige Ausländer im Jugendwohnen
- junge Erwachsene im europäischen und internationalen Freiwilligendienst (incoming und outgoing)
- junge Au Pairs aus dem In- und Ausland (incoming und outgoing)
- Kunden der Bahnmissionsmission und der Kompetenzagentur

Neu bei IN VIA

Alexandra Feld, Leitung Gastronomie im IN VIA-Zentrum Stolzestraße



Foto: Hartmuth Schütt, IN VIA

Seit Herbst 2015 arbeitet Alexandra Feld für den neugegründeten Fachbereich „Ausbildung, Beschäftigung und Unternehmenskooperationen“ schwerpunktmäßig in der Gastronomie. Durch ihre Qualifikationen als Kauffrau im Hotel- und Gaststättengewerbe und als Diplom-Kauffrau (Marketing/Veranstaltungsmanagement) bringt sie das nötige Rüstzeug mit, die Vermarktung des Kapitelsaals und des Refektoriums zukunftsorientiert auszurichten. Berufserfahrung sammelte sie in unterschiedlichen Branchen, im Vertrieb und in der Beratung.

Bei IN VIA arbeitet die 44-jährige Diplom-Kauffrau nicht nur strategisch am Schreibtisch, sondern fungiert als Gastgeberin für Veranstaltungen im Kapitelsaal und übernimmt auch mal das Kochen am Herd. Ihre Passion liegt in einer kreativen, abwechslungsreichen und gerne rein pflanzlichen Küche. Das große Interesse an gesunder, vitalstoffreicher Ernährung führt auch dazu, dass sie sich in der Schulverpflegung engagiert. Gesunde Ernährung liegt ihr am Herzen und so plant sie auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes Kochkurse, die zeigen, dass ausgewogenes Essen Spaß macht und einfach zuzubereiten ist. Darüberhinaus leitet Alexandra Feld die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Berufsvorbereitung BvBpro in der praktischen Arbeit an.

Wir freuen uns sehr auf neue Veranstaltungen, kreative gastronomische Angebote und leckeres Essen!

Vorbilder inspirieren

SCHAUT DOCH MAL HIN! WIR SIND ANDERS, ALS IHR DENKT!

Workshop für eine jugendgerechtere Politik in Berlin vom 16.-18. Oktober 2015

Mir hat es Freude gemacht, dass sich die drei so gut mit den anderen Jugendlichen verstanden haben. Immerhin waren die alle älter und hatten mehr Erfahrung.



Foto: IN VIA

Der Tanztrainer Jugoslav Selimovic hat die Schülerinnen und Schüler nach Berlin begleitet

Die 16-jährigen Schülerinnen und Schüler Kristina, Nexmedin und Budomir sind ehrenamtliche Junior-Coaches im IN VIA-Projekt „Vorbilder inspirieren - Kultur bereichert“. Als Vertreterinnen und Vertreter aus Köln nahmen sie an dem Jugendworkshop in Berlin teil und tauschten sich vom 16. bis 18. Oktober 2015 mit Jugendlichen aus ganz Deutschland über das Jugendimage in der Öffentlichkeit aus. Zudem berieten sie darüber, an welchen Stellen sie sich falsch dargestellt sehen und welche Außenwahrnehmung sie sich wünschen. An dem Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) nahmen 20 Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren teil. Neben den Workshops erkundeten die Jugendlichen das nächtliche Berlin, welches anlässlich des „Festival of Lights“ besonders sehenswert war und besuchten die Reichstagskuppel.



Foto: Koordinierungsstelle „Handeln für eine Jugendgerechte Gesellschaft“

Der Workshop hat mir viel gebracht und ich habe neue Kontakte geknüpft. Ich interessiere mich sehr für Politik und habe mich gefreut, mit Politikern diskutieren zu können! Ich habe mit zwei Studentinnen zusammen ein Video gedreht und von der Idee bis zur Präsentation alles selbst entworfen.

Kristina, 16 Jahre



„Vorbilder inspirieren - Tanzen verbindet“ richtet sich an Kinder und Jugendliche von 6 bis 12 Jahren und wird gefördert über den Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW.

„Vorbilder inspirieren - Kultur bereichert“ richtet sich an Jugendliche im Alter von 12 bis 27 Jahren und wird gefördert über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

DANCE IS FOR ALL COLOURS - SAY NO TO RACISM

13 Auftritte vor über 3000 Menschen, mehr als 150 Jugendliche im Tanztraining, acht Trainerinnen und Trainer, zehn Junior-Coaches sowie mehrere Auszeichnungen und Preise - das sind die Erfolgswerte der Tanzprojekte „Vorbilder inspirieren“ nach nur einem Jahr Laufzeit. Die Auftritte fanden überwiegend bei Veranstaltungen statt, die sich explizit mit dem eigentlichen Ziel des Projektes auseinandersetzen, wie „Tag gegen Rassismus“, „Schule ohne Rassismus“, „Schüler- und Jugendgedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“ oder „Dissen nicht mit mir“. Das erfolgreiche Jahr 2015 schlossen die „Vorbilder“ mit einem besonderen Event ab: Im Rahmen der Weihnachtsfeier des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn mit über 150 Gästen trat die interkulturelle Tanzgruppe von IN VIA Köln auf und begeisterte das Publikum.

Die Highlights in 2015:

- 3. Preis: „Dissen nicht mit mir“ - Kreativ gegen Rassismus und Diskriminierung
- 3. Preis: Kategorie „jung + engagiert“, Elisabeth-Preis des Erzbistums Köln
- 4-tägige Fahrt für politisch interessierte Menschen nach Berlin im Juli 2015 mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Rolf Mützenich und den sieben Trainerinnen und Trainern des Projektes.
- zwei Tanztrainer erhielten die „Übungsleiter-C-Aufbauqualifikation“, zwei Trainerinnen sind derzeit in der Ausbildung
- Teilnahme von drei Junior-Coaches am Workshop „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ vom 16.-18.10.2015 in Berlin

Die „Vorbilder“ beeindruckten 150 Gäste auf der Weihnachtsfeier des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn und freuen sich über die großzügige Kollekte. Mit im Bild (3. von rechts): Dr. Regina Börschel, Referat Verkündigung/Glaubensinformation bei der Dt. Bischofskonferenz und 2. Vorsitzende von IN VIA Köln



Diskussionen über Flüchtlinge, Migranten und die Möglichkeiten ihrer Teilhabe in unserer Gesellschaft bestimmen derzeit die Nachrichten und politischen Debatten. Wir möchten deutlich machen, wie sich die Kirche konkret in diesem Bereich engagiert und welchen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag sie damit auch leistet - unter anderem durch unsere Sozialverbände wie IN VIA Köln.



Fotos: IN VIA

Auftritt und Workshop im Rahmen von „Refugees welcome“ im Mai 2015 in Köln

Die Künstler von morgen

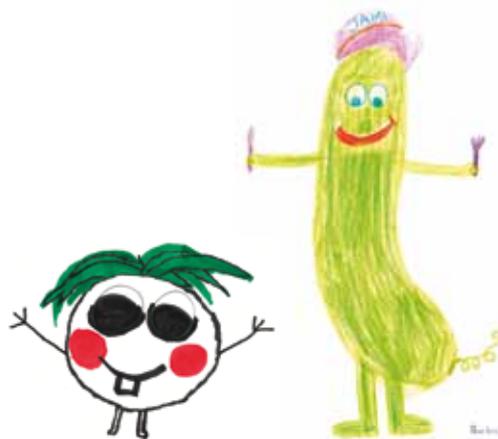
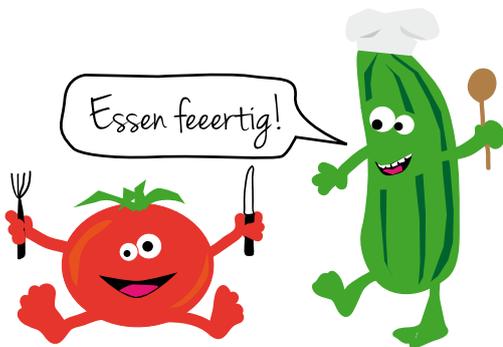
Kinder der Offenen Ganztagschulen entwerfen die neuen Maskottchen für die IN VIA-Schulverpflegung

Anfang 2015 wurde der Beschluss gefasst: Für die Kinder- und Schulverpflegung der IN VIA Köln gGmbH muss ein neuer Name samt Logo und Maskottchen her. Die Zielgruppe unserer Caterings sind hauptsächlich Kinder zwischen drei und zehn Jahren, die täglich eine frische Mittagsmahlzeit erhalten. Wen fragt man also am besten, wenn es um den Auftritt unseres Angebotes geht? Die Kinder selbst! An dem kleinen Wettbewerb nahmen mehrere Offene Ganztagschulen in Trägerschaft von IN VIA Köln teil. Über 50 Einsendungen erreichten die Jury, bestehend aus Mitarbeiter/-innen von IN VIA und einer externen Grafikerin. Die Kinder malten verschiedene Logos wie Tiere, Fabelwesen, Essen, Menschen und entwickelten kreative Namen.

Alle teilnehmenden Kinder erhielten ein Buch zum Thema Ernährung aus der Reihe „Was ist was“. Zudem wurde mit den Gewinnergruppen ein gemeinsames Kochen veranstaltet.

Jens Valentin,
Stabsstelle Marketing
und Vertrieb

Ein herzlicher Dank geht an alle Kinder und Betreuer/-innen, die sich an unserer Aktion beteiligt haben! Es hat großen Spaß gemacht, die vielen farbenfrohen und fantastischen Werke zu bestaunen.



Die Tomate und die Gurke, gemalt von einer Schülerin der OGS Bernkastelerstraße und einem Schüler der OGS Kapitelstraße, gaben den kreativen Impuls und mussten nur noch von einer Grafikerin reingezeichnet werden. Auch ein neuer Name wurde gefunden:



Guter Start in Deutschland

IN VIA begleitet junge Flüchtlinge

Seit Oktober 2015 begleitet IN VIA Köln junge geflüchtete Menschen, die gerade erst in Deutschland angekommen sind. Erstorientierung in Köln und Förderung der deutschen Sprache sind die Schwerpunkte des Angebotes. Denn, wenn sie in Deutschland angekommen sind, müssen geflüchtete Jugendliche zunächst eine Zeit überbrücken, in welcher sie auf Schul- und Qualifizierungsplätze oder Sprachkurse warten. Volljährigen jungen Erwachsenen ohne Aufenthaltstitel steht – abhängig von ihrem Herkunftsland – oftmals kein Angebot zur sprachlichen, schulischen und beruflichen Integration zur Verfügung. 15 junge Menschen aus unterschiedlichen Ländern werden an bis zu fünf Tagen in der Woche von IN VIA begleitet. Im Fokus stehen Sprachförderung bis A1 Niveau sowie „Kennenlernen von Stadt, Land und Leute“. Auch Kultur kommt nicht zu kurz: Neben Musiksessions, Theater spielen sowie Besuch von Weihnachtsmarkt und Museum setzen sich die Jugendlichen auch mit Werten und den „Do's and Dont's“ in Deutschland auseinander.

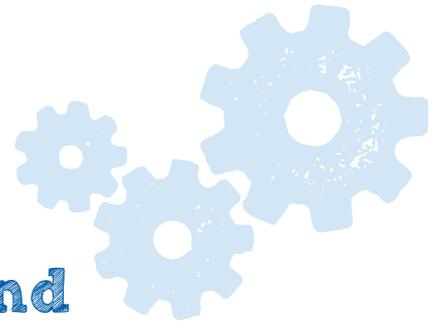
10 Jugendliche haben erfolgreich an einem Fahrradkurs teilgenommen und sind nun – dank einer Fahrradspende – mobil in Köln und Umgebung unterwegs. Das Projekt lebt vom hohen Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen und von Praktikantinnen und Praktikanten, die mit ihren Talenten das Projekt vielfältig mitgestalten.



Foto: IN VIA

Die Jugendlichen können durch Fahrradkurs und Fahrradspende ab sofort Köln auf eigene Faust erkunden.





Kurz & Knapp – Unsere Angebote im Fachbereich Ausbildung und Arbeitsmarktintegration

Berufsvorbereitung BvB-M

- Zielgruppe:** Jugendliche mit Schulabschluss, die eine Ausbildung anstreben, aber keine Ausbildungsstelle haben
- Teilnehmerzahl:** 36 Teilnehmer/-innen
- Mitarbeiterzahl:** 4 Festangestellte und 1 freier MA
- Förderung:** Agentur für Arbeit
- Besondere Herausforderungen:** Erreichen einer vorgegebenen Vermittlungsquote
- Ziele und Ausblick:** Fortführung der Maßnahme, Vermittlungsquote in betriebliche Ausbildung erhöhen, Abbrüche verringern

Werkstattjahr

- Zielgruppe:** Jugendliche mit Vermittlungsproblemen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Teilnehmerzahl:** 17 Teilnehmer/-innen
- Mitarbeiterzahl:** Sozialpädagogen/-innen und Ausbilder
- Förderung:** Landesmittel und Europäischer Sozialfonds
- Besondere Herausforderungen:** die komplexen sozialen Problemlagen und die Motivationslosigkeit der Teilnehmer/-innen erfordern intensive Begleitung und Betreuung;
- Ziele/Ausblick:** Entwicklung konkreter persönlicher Anschluss- bzw. Übergangsperspektiven, insbesondere ins reguläre Ausbildungs- und Beschäftigungssystem; Kennenlernen von und Bewähren in realen betrieblichen Arbeitssituationen; Maßnahme läuft in 2015 aus.

BvBpro/Produktionsschule

- Zielgruppe:** Jugendliche mit und ohne Schulabschluss, die eine Ausbildung oder Arbeitsstelle anstreben
- Teilnehmerzahl:** 15 Teilnehmer/-innen
- Mitarbeiterzahl:** 4 Festangestellte
- Förderung:** Landesmittel und Jobcenter Köln
- Besondere Herausforderungen:** gemeinsame Betreuung von Jugendlichen aus verschiedenen sozialen Hintergründen, dadurch bedingt unterschiedliche Rahmenbedingungen
- Ziele/Ausblick:** Entwicklung konkreter persönlicher Anschlussperspektiven („Kein Abschluss ohne Anschluss“). Folgeprojekt in 2016

Berufsvorbereitung BvB55

- Zielgruppe:** Jugendliche mit oder ohne Schulabschluss, die eine Ausbildung anstreben, ohne Berufsorientierung und/oder Ausbildungsstelle
- Teilnehmerzahl:** 55-70 Teilnehmer/-innen
- Mitarbeiterzahl:** 11 Festangestellte
- Förderung:** Agentur für Arbeit
- Besondere Herausforderungen:** seit Herbst 2013 erste Erfahrungen mit Kennenlernfahrten, Optimierung der Maßnahme, konzeptionelle Weiterentwicklung
- Ziele und Ausblick:** Fortführung der Maßnahme, Vermittlungsquote in betriebliche Ausbildung erhöhen, Abbrüche verringern



Ausbildungsbegleitende Hilfen (AbH)

- Zielgruppe:** Auszubildende mit Bedarf an fachtheoretischer und/oder sozialpädagogischer Unterstützung
- Teilnehmerzahl:** 80-100 Teilnehmer/-innen
- Mitarbeiterzahl:** 5 festangestellte und 7 freiberufliche MA
- Förderung:** Agentur für Arbeit
- Besondere Herausforderungen:** Ausbau der ausbildungsbegleitenden Hilfen; Unterricht vor Ort im Fachseminar für Altenpfleger/-innen
- Ziele und Ausblick:** Ausbau der Vor-Ort-Vorbereitung auf Abschlussprüfungen

Domino

- Zielgruppe:** Flüchtlinge im Alter von 16-25 Jahren mit geringer schulischer Bildung, die erst kürzlich in Deutschland eingereist sind; insbesondere unbegleitete, weibliche, minderjährige Flüchtlinge
- Teilnehmerzahl:** 17 Teilnehmer/-innen
- Mitarbeiterzahl:** Sozialpädagogen/-innen, Theaterpädagogen/-innen, Ausbilder, Ehrenamtler
- Förderung:** Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; EU-Solid-Fonds
- Besondere Herausforderungen:** Sprachschwierigkeiten; hohe Fluktuation; teilweise unzuverlässige Teilnehmer/-innen
- Ziele/Ausblick:** psychische Stabilisierung der Teilnehmer/-innen; Sprache erlernen; Erstintegration in die Gesellschaft; schulische und berufliche Qualifizierung; Vorurteile der Bevölkerung abbauen

Maßnahme Arbeitsgelegenheit (AGH)

- Zielgruppe:** ALG II-Beziehende mit Vermittlungshemmnissen, insbesondere Kunden über 55 Jahre
- Teilnehmerzahl:** 18 plus 6 Überbuchungen
- Mitarbeiterzahl:** 1 Sozialpädagogin mit 50%-Stelle
- Einsatzstellen:**
- Radstation Köln
 - Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln (DiCV)
 - IN VIA-Restaurant „Refektorium“
 - Hausreinigung IN VIA-Zentrum durch Jobcenter Köln
- Förderung:**
- Besondere Herausforderungen:** Unruhe durch Personalwechsel, Personalmangel und längerfristige Krankheiten bei Teilnehmenden (TN)
- Ziele/Ausblick:** Bewilligungsbescheid 01.06.2015 - 31.07.2016
Neuantrag für 2016/2017 mit 22 TN

Chance – Bleiberecht am Rhein

- Zielgruppe:** Junge Geflüchtete bis 25 Jahre mit dem Ziel der Ausbildungs- oder Arbeitsmarktintegration
- Teilnehmerzahl:** ca. 32 Teilnehmer/-innen
- Mitarbeiterzahl:** 2 Sozialpädagogen/-innen, Theaterpädagogen/-innen, Ausbilder, Ehrenamtler
- Förderung:** Im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerbern/-innen und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds
- Besondere Herausforderungen:** Rechtliche Situation vor Ausbildungs- und Arbeitsbeginn muss geklärt werden, was teilweise langwierig ist.
- Ziele/Ausblick:** Fokus noch stärker auf Unternehmenskooperationen setzen bei der Vorbereitung der Jugendlichen

Partizipation durch Zielvereinbarungen

Den Jugendlichen nicht nur mit ins Boot holen, sondern vereinbaren, dass alle zusammen rudern.

In jedem pädagogischen Kontext werden wir mit den Begriffen „Ziel“, „Zielvereinbarung“, „Zielvereinbarungsgespräch“ oder „Förderplanung“ konfrontiert. Was sich dahinter verbirgt, ist uns Pädagogen altbekannt:

Definition Ziel: „Ein Ziel... ist ein in der Zukunft liegender, gegenüber dem Gegenwärtigen im Allgemeinen veränderter, erstrebenswerter und angestrebter Zustand.“ (Wikipedia)

Zielvereinbarung darüber hinaus bedeuten kann, wenn wir sie wirklich ernst nehmen und was sie voraussetzt: Nicht umsonst heißt es „Zielvereinbarung“.

„Vereinbarung“ bedeutet eine für beide Seiten bindende Verabredung. Vereinbaren wir also mit dem Jugendlichen Ziele und die Schritte bis zur Zielerreichung und legen die Aufgaben aller Beteiligten fest, dann ähnelt diese Vereinbarung einem Vertrag, an den sich alle Beteiligten zu halten haben. Nicht umsonst hat sich in den letzten Jahren in der Arbeit die schriftliche Fixierung dieser von beiden Seiten zu unterzeichnenden Vereinbarung durchgesetzt.

Was aber setzt eine solche Vereinbarung unbedingt voraus?

Jeder Beteiligte, und hier insbesondere der Jugendliche, muss mit den vereinbarten Zielen nicht nur einverstanden sein, sondern es müssen auch wirklich seine Ziele sein. Er muss überzeugt sein von den Schritten, die hierfür erforderlich sind und er muss bereit und auch in der Lage sein, sie umzusetzen. Das klingt zunächst selbstverständlich, stellt aber oft eine Herausforderung dar.

Nehmen wir ein Beispiel: Unser Ziel in den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen ist es meist, die junge Frau oder den jungen Mann in die Ausbildung zu vermitteln. Oder vielleicht, dass sie/er zwecks beruflicher Orientierung ein Praktikum absolviert. Dieses Ziel basiert darauf, dass wir überzeugt sind, dass das Ziel für diesen Jugendlichen richtig ist und andererseits in der Regel auf dem Auftrag des Konzeptes oder der Maßnahme.

Aber ist es auch wirklich das Ziel des Teilnehmers oder setzen wir das einfach automatisch voraus? Vielleicht war es tatsächlich einst sein Ziel und nun hat er ganz andere Vorstellungen für seine berufliche Zukunft, möchte vielleicht weiter zur Schule gehen oder aber direkt eine Arbeit aufnehmen.

Eine der wichtigsten Fragen zu Beginn eines Prozesses muss also heißen: „**Was willst du erreichen?**“ und „**Was bist du bereit, dafür zu tun?**“

Und das ist die Chance einer wirklichen Partizipation des Jugendlichen. Wenn wir die Fragen und Antworten ernst nehmen und sie als Grundlage



Foto: Hartmuth Schütt, IN VIA

Wir möchten also etwas verändern, etwas verbessern ... oder aber einen wünschenswerten Zustand beibehalten. Wir wissen ebenfalls: Ziele sollen SMART entwickelt sein – nein, sie müssen es sogar sein. Das bedeutet, die Ziele müssen spezifisch auf diesen Teilnehmer/diese Teilnehmerin und seine/ihre Situation zugeschnitten sein und der/die verantwortliche Pädagoge/-in muss die erfolgreiche Umsetzung der Ziele messen können. Das Ziel sollte auf jeden Fall attraktiv und vor allem realistisch sein. Und das Erreichen muss terminiert sein, es muss also festgelegt werden, bis wann das Ziel erreicht sein soll. (= SMART)

Dass wir mit den Teilnehmenden eine Zielvereinbarung erstellen müssen, schreibt unsere Professionalität und das Konzept vor. Das bedeutet, wir müssen mit dem Teilnehmer/der Teilnehmerin eine (meist schriftliche) Vereinbarung über das individuelle Ziel erstellen, und festlegen, wie es erreicht werden soll und wer was dazu beizutragen hat.

Bis hierhin herrscht sicherlich schnell Einigkeit. Aber halten wir uns einmal vor Augen, was eine

in die Zielvereinbarung mit aufnehmen, erst dann partizipiert der Jugendliche wirklich an „seinem“ Förderprozess. Er sieht schwarz auf weiß, dass die formulierten Ziele auch seine Ziele sind. Mit den aufgeführten Schritten, die zur Zielerreichung notwendig sind, identifiziert sich der Jugendliche, denn sie entsprechen seiner geäußerten Bereitschaft. Ziele und Schritte sind ihm also nicht übergestülpt worden, vielmehr basieren sie im Wesentlichen auf dem, was der Jugendliche eingebracht hat.

Natürlich verläuft der Förderprozess nicht immer optimal und selbstverständlich wird es immer Abweichungen von den vorgesehenen Schritten geben. Dann ist es die Aufgabe der/des Pädagogin/Pädagogen, auf diese Abweichungen hinzuweisen und den Jugendlichen an die Vereinbarungen zu erinnern.

Erweisen sich verschiedene Teilziele im Nachhinein als zu ambitioniert, müssen sie mit Partizipation des Jugendlichen korrigiert werden.

Resümee

Wir dürfen niemals vergessen, die Wünsche und Ziele des Jugendlichen stets in den Mittelpunkt unserer gemeinsamen Planungen zu setzen. Damit haben wir den Jugendlichen nicht nur ins Boot geholt, sondern auch vereinbart, dass alle gemeinsam rudern. Und der/die Bildungsbegleiter/-in oder der/die Sozialpädagoge/-in achtet darauf, dass nicht nur immer gerudert wird, sondern auch, dass alle in eine Richtung rudern!

Hartmuth Schütt

Leitung Berufshilfe im Fachbereich Ausbildung
und Arbeitsmarktintegration

Schritt für Schritt zum Traumjob

Patrick und die Zielvereinbarung

Patrick kommt im Alter von 17 Jahren in die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme Metall/Lager, die IN VIA bereits seit über 20 Jahren sehr erfolgreich im Auftrag der Agentur für Arbeit und in Kooperation mit dem traditionsreichen Unternehmen DEUTZ AG durchführt. Das Ziel seitens der Agentur ist die Integration von Patrick in eine betriebliche Ausbildung.

Patrick hat die Fachoberschulreife an der Realschule erlangt und möchte gerne eine Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik oder zum Chemikant beginnen. Patrick ist ein stiller und introvertierter junger Mann.

Nach einer ausgiebigen Eignungsanalyse, in der Patricks Kompetenzen erfasst wurden, kommt es zum ersten Förderplangespräch zwischen ihm und Konstanze Flick, seiner Bildungsbegleiterin. Es stellt sich heraus, dass sich Patrick bereits vor Beginn der Berufsvorbereitung recht fleißig eigenständig für verschiedene Berufsbilder beworben hat, z.B. als Chemikant, als Fachkraft für Metalltechnik, als Industriemechaniker und Elektroniker. Von mehreren Unternehmen erhielt er daraufhin Termine zu Einstellungstests, die er oft bestand. In den anschließenden Bewerbungsgesprächen war er hingegen nicht in der Lage zu überzeugen, so dass er letztlich nur Absagen erhielt.

Patrick und Frau Flick sind sich darüber einig, dass das übergeordnete Ziel Folgendes sein muss: Patrick hat spätestens am Ende der Maßnahme eine Ausbildungsstelle in einer seiner favorisierten Branchen gefunden.

Frau Flick fragt noch einmal dezidiert nach, ob dies auch wirklich Patricks Ziel ist, was er eindeutig bejaht. Nachdem die Ausbildung nun als Ziel gesetzt ist, arbeiten beide gemeinsam heraus, weshalb die bisherigen Bewerbungsgespräche schlecht verlaufen sind und was Patrick, Frau Flick und die anderen Mitarbeiter/innen des Teams nun tun können, um diese Gesprächsrunden zukünftig für ihn erfolgreicher zu gestalten.

Beide legen gemeinsam Teilziele und Schritte zur Zielerreichung fest: Patrick wird mit der Bildungsbegleiterin Bewerbungsgespräche üben, indem er mit den üblichen Fragen konfrontiert wird, ein flüssiges Beantworten übt und Tipps zum sicheren Auftreten erhält. Festgelegt wird, wer in welchem Zeitraum was zu tun hat. Und auch der Zeitpunkt, wann die Zielerreichung spätestens überprüft werden soll, wird terminiert.

Frau Flick notiert die Vereinbarungen in der Datenbank und druckt anschließend eine Zielvereinbarung aus, die noch einmal gemeinsam gelesen und dann von beiden unterschrieben wird.

Damit ist schriftlich fixiert, was jeder zu leisten hat. Alle Beteiligten verfolgen die vereinbarten Schritte, wobei in einem weiteren Förderplangespräch überprüft wird, was bisher erreicht wurde. Und tatsächlich gelingt es Patrick, bei seiner nächsten Bewerbungsrunde so zu überzeugen, dass er im Frühjahr 2016 eine mehrtägige Probearbeit absolvieren kann.

Wenn das auch noch nicht die Garantie für die angestrebte Ausbildung ist, sind Patrick und Frau Flick zuversichtlich, dass er sein oberstes Ziel erreichen wird. Denn die Teilziele hat er schon erfolgreich gemeistert. Und wenn diese Probearbeit gut verläuft, wird er im Sommer 2016 eine Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik beginnen.

Konstanze Flick

Leitung Berufsvorbereitung Metall/Lager

3 Fragen an... Patrick, 17.

Um jeden Teilnehmenden der Berufsvorbereitung individuell fördern und qualifizieren zu können, wird vor Beginn der Maßnahme eine Eignungsanalyse durchgeführt.

Wie hat Ihnen die Eignungsanalyse gefallen? Haben Sie Fähigkeiten an sich entdeckt, von denen Sie bisher nichts wussten?

Patrick: Es war interessant zu erfahren, in welchen Bereichen man gut ist und in welchen man gefördert werden muss, bzw. man sich verbessern sollte! Ich wusste nicht, dass ich gut logisch denken kann.

Anschließend werden die individuellen Ziele mit dem Teilnehmenden abgestimmt und in einem Qualifizierungs- und Förderplan festgehalten.

Hat es Ihnen Spaß gemacht, Ihre Ziele mit zu erarbeiten? Hat sich dadurch Ihre Motivation und Arbeitshaltung verändert?

Patrick: Es hat sich schon was verändert. Es hat mir vor allem den Bereich Metall näher gebracht. Man weiß durch den Förderplan, was man machen soll und hat eine Richtschnur.

Wie bewerten Sie das Thema Zielvereinbarung? Was ist gut daran? Was gibt es aus Ihrer Sicht zu verbessern?

Patrick: Ich weiß durch die Zielvereinbarung, was ich an mir verbessern muss. Es gibt aus meiner Sicht nichts an dem Thema zu verbessern.



Foto: IN VIA



Partizipation in der Theaterarbeit

Die Inszenierung als überdimensionaler Sprachkurs

Auch im Jahr 2015 stand ein Klassiker der Weltliteratur auf dem Spielplan des IN VIA-Theaterprojektes: Shakespeares genial-absurdes Feuerwerk „Ein Sommernachtstraum“ ging am 29. und 30. Oktober 2015 auf der Bühne der Kulturen in Köln über die Bretter, die angeblich die Welt bedeuten – was zumindest für einen Teil der engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projektes auch zutrifft.

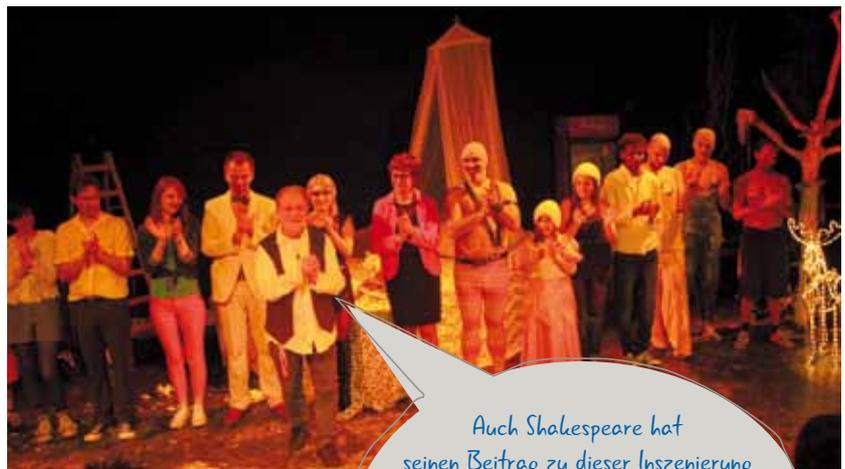
Die Protagonisten des Stückes fliehen in einer Nacht- und Nebelaktion vor Zwangsheirat und dem rigiden Staat, denn sie wollen ein Leben nach ihren eigenen Vorstellungen führen – frei und eigenverantwortlich.

Diese Freiheit und eigene Verantwortung spiegelt sich in der Arbeit mit der Theaterproduktion wieder. Im Rahmen eines vorgegebenen Konzeptes erarbeiten sich die Schauspielerinnen und Schauspieler eine eigene Textfassung, denn sie sind es ja, die diese Dialoge und Szenen später lernen und spielen müssen. Da die Probenarbeit zur Inszenierung nicht zuletzt einen überdimensionalen Sprachkurs darstellt, wurden die klassischen Texte Shakespeares in ein modernes Neuhochdeutsch mit Elementen der Jugendsprache gewandelt.



Auch sind es die Jugendlichen, die mit dem Regisseur darüber entscheiden, ob ein Monolog gerappt, gesungen oder rezitiert wird; ob Puck sein Auftrittscouplet mit Begleitung oder a capella singt. Die Erarbeitung einer der Intention des Dichters angemessenen Choreographie liegt ebenfalls ausschließlich in der Hand der Darstellerinnen und Darsteller. So wurde die Erscheinung der Elfen als Breakdance in einer Landschaft aus Mülltonnen realisiert, das Gute-Nacht-Lied für Titania als ein Auftritt von Nummerngirls, die Monologe des Trolls mit Ausdruckstanz untermalt. So konnten die jungen Erwachsenen ihr eigenes Potential, über das sie verfügen, selbst einschätzen und es war allein ihre Entscheidung, eigene Talente in Ge-

sang oder Tanz einzubringen. Dabei fiel auf, dass Teilnehmer/-innen, die bereits Erfahrungen in den verschiedenen Formen der Darstellung haben, andere unentschlossene Eleven und Elevinnen zum Mitmachen animierten und sie motivierten, anfängliche Hemmungen abzubauen. Oberstes Gebot ist seit Beginn der Theaterarbeit bei IN VIA vor mehr als zehn Jahren der freie Entschluss der Jugendlichen, am Tag der Premiere vor Publikum aufzutreten.



Fotos: Hartmuth Schütt, IN VIA

Hier ist Partizipation Programm: Ob Textfassung, Bühnenbild, Musik, Maske, Requisite oder Catering – die Jugendlichen sind in alle Aufgabenbereiche einer Inszenierung fest eingebunden.

Auch Shakespeare hat seinen Beitrag zu dieser Inszenierung geleistet: Minuten vor der Aufführung schmiedete der Geist des Dichters das Ensemble zu einem starken Team zusammen.

Hans-Peter Speicher, Regisseur

Die Theaterarbeit ist somit bestens geeignet, wieder Vertrauen in das eigene Können zu entwickeln; denn spielerisch erarbeiten sich die Jugendlichen eine Inszenierung mit all ihren Aufgabenbereichen – sei es auf der Bühne oder Backstage. Je nach Interesse und Talent arbeiten die Jugendlichen in der Organisation des Theaterabends, am Kostüm, in der Ausstattung und Requisite, der Bühnentechnik, der Maske oder bereiten für Proben und Aufführungen das Catering vor, damit die Kollegen und Kolleginnen auf der Bühne die Kraft haben, den großen Bogen einer zweistündigen Aufführung mit Konzentration und Elan durchzustehen. Eine ganz besondere Aufgabe bestand darin, aus einem Textbuch im englischen Original Eintrittskarten für die Doppelpremiere zu gestalten, so dass beim Kartenabriss jeder Theaterbesucher ein ganz individuelles Ticket in der Hand hielt.

Am Ende der Produktion stand dann die Premiere, in der sich alle Einzelergebnisse zu einem großen Mosaik zusammenfügten. Auch Shakespeare hat seinen Beitrag zu dieser Inszenierung geleistet; nicht nur indem er die Idee zu diesem Stück hatte und es in genialen Versen niederschrieb, sondern auch durch die Kraft seiner Kunst, die sich auf die jungen Darstellerinnen und Darsteller übertrug. Minuten vor der Aufführung schmiedete der Geist des Dichters das Ensemble zu einem starken Team zusammen, so dass der Theaterabend zu einem rauschenden Erfolg wurde.

Hans-Peter Speicher
Theaterregisseur bei IN VIA Köln

Kurz & Knapp – Unsere Angebote im Fachbereich Jugend- hilfe und Schule

Potenzialanalyse im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“

Kooperationsschulen 2015:

Martin-Köllen-Schule, Köln-Kalk
Förderschule Auguststraße, Köln-Nippes
Förderschule Leyendeckerstraße/Rosenzweigweg, Köln-Ehrenfeld
Kolkkrabenschule, Köln-Vogelsang
Johann-Christoph-Winters-Schule, Köln-Lindenthal

Schülerzahl: insgesamt 113 Schüler/-innen der 8. Klasse

Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Ziel des Projektes: Die Schüler/-innen setzen sich mit ihren Stärken, Fertigkeiten und Interessen auseinander. Die Analyse der Potenziale ist ein erster Schritt in der Berufsorientierung und im Berufswahlprozess.

Betreuer Ganztags Sekundarstufe I

Maßnahme 1: Nachmittagsbetreuung
Zielgruppe: 5. - 9. Schuljahr

Teilnehmerzahl: 278 Schüler/-innen
Mitarbeiter: 9 hauptamtliche, 25 freie und 5 ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen
Finanzierung: Landesmittel und Elternbeiträge

Maßnahme 2: betreute Mittagspause
Zielgruppe: 5. - 10. Schuljahr

Teilnehmerzahl: 2315 Schüler/-innen
Mitarbeiter: 9 hauptamtliche und 39 freie Mitarbeiter/-innen
Finanzierung: Landesmittel

Maßnahme 3: AGs im Ganztags (z.B.: Tanz, Theater, Musical, Kunst, Schach, Kochen, Touch-Rugby, Fußball, Anti-Rassismus etc.), Wahlpflichtfächer (z.B. Streetart, Handwerk etc.), Freiwillige AGs (z.B. Spanisch für den Urlaub, Nähen und Drucken, Trommeln, Skateboard etc.), Besondere AGs für die Seiteneinsteigerklassen
Zielgruppe: Ganztagsklassen

Teilnehmerzahl: 589 Schüler/-innen
Mitarbeiter: 4 hauptamtliche und 26 freie Mitarbeiter/-innen und 2 "weltwärts"-Freiwillige aus Uganda und Argentinien
Finanzierung: Landesmittel

Maßnahme 4: pädagogische Fachkraft im Rahmen des Ganztags (Beratungsarbeit, pädagogische Gruppenarbeit zu Themen wie Gewaltprävention, Soziales Lernen, Mädchenarbeit, Schulhofgestaltung)
Zielgruppe: 5. - 10. Schuljahr

Teilnehmerzahl: 1250 Schülerinnen und Schüler
Mitarbeiter: 2 hauptamtliche Mitarbeiterinnen
Finanzierung: Landesmittel

Durch unsere Angebote an Schulen und durch die begleitende Schulsozialarbeit trägt IN VIA Köln erheblich dazu bei, Kinder und Jugendliche in ein gelingendes Leben zu begleiten und ihnen – trotz teilweise erschwelter Rahmenbedingungen – Zugänge zu Bildung, Ausbildung und Arbeit zu ermöglichen. Wir betreuen insgesamt über 6000 Kinder und Jugendliche an Offenen Ganztagschulen, in der Sekundarstufe I an Förderschulen, Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie an Gymnasien und in der Motivia-Werkstatt-Schule. Zusätzlich geben wir Frauensprachkurse im Projekt MitSprache und beraten junge Erwachsene in der Kompetenzagentur Köln-Innenstadt bei der Ausbildungs- und Berufsfindung. Durch unsere langjährige und hohe Fachkompetenz, die stetige Weiterentwicklung unserer Angebote und die starke Präsenz in der Kölner Schullandschaft sind wir ein verlässlicher Partner für Schulen, Eltern und Kinder.

Motivia-WerkstattSchule

- Ein Projekt für 8 - 10 schulumüde Jungen im Alter von 14 - 16 Jahren
- Ziel des Projektes: persönliche Stabilisierung der Jugendlichen, Verbesserung der Schulfähigkeit bis hin zur Erreichung des Hauptschulabschlusses, Vermittlung berufspraktischer Fähigkeiten
- Intensive sozialpädagogische Begleitung durch Mitarbeiter/-innen von IN VIA
- sonderpädagogischer Unterricht durch eine Lehrerin der Städtischen Schule Auguststraße
- werkpraktisches Angebot in den Bereichen Hauswirtschaft und Holz durch Fachlehrer/-innen der Städtischen Schule Zulpicher Straße und im Bereich Zweiradmechanik durch den Zweiradmechanikermeister in der Radstation von IN VIA
- Enge Zusammenarbeit mit den IN VIA-Projekten Radstation, Kompetenzanalyse, Service Learning, Refektorium und Knigge für Berufseinsteiger
- Finanzierung: Stadt Köln

MitSprache

Maßnahme: Frauensprachkurse mit sozialpädagogischer Begleitung

Kooperationsschulen 2015:

Lukas-Schule, Köln-Bilderstöckchen
Ricarda-Huch-Schule, Köln-Stammheim
St. Nikolaus-Schule, Köln-Zollstock

Fakten

6 niederschwellige Sprachkurse
1 Frauenintegrationskurs
11 Bildungsmodule

Mitarbeiter: 1 hauptamtliche Mitarbeiterin mit halber Stelle, 3 Honorarkräfte

Finanzierung:

NRW hält zusammen
Ministerium f. Arbeit, Integration u. Soziales NRW und Eigenmittel

Besondere Herausforderungen:

Flüchtlinge bewusst stärker in das Projekt einbinden

Knigge für Berufseinsteiger

Kooperationsschulen 2015:

Johannes-Gutenberg-Realschule
Kopernikus-Hauptschule
Förderschule Belvederestraße
Förderschule Finkenberg
Förderschule Kolkrabenweg
Förderschule Martin-Kölln
Förderschule Thymianweg
Förderschule Zülpicher Straße

Schülerzahlen: 135 Schüler/-innen insgesamt, davon 51 aus Förderschulen, 59 aus Hauptschulen, 15 aus Realschulen

19 Module insgesamt: 8 x Respekt und Toleranz, 3 x Tischsitten, 3 x Knigge interkulturell, 5 x Kommunikation

Mitarbeiter: 2 hauptamtliche Mitarbeiterinnen, 4 Honorarkräfte

Finanzierung: Agentur für Arbeit und Eigenmittel

Schulsozialarbeit

- ein Angebot an und in Kooperation mit 16 Kölner Grundschulen
- Beratung und Casemanagement für Kinder und Erwachsene an der Schule
- Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Lebenslagen
- Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der Kinder in Einzelarbeit, kleinen Gruppen und im Klassenverband
- Partizipation bei der Gestaltung des sozialen Miteinanders und des Lebensraums Schule
- Verbreitung und Umsetzung der UN-Kinderrechte-Konvention
- Offene Angebote für Eltern
- Vernetzung mit familienorientierten Institutionen und Angeboten vor Ort
- Enge Zusammenarbeit mit den Projekten MitSprache und Offener Ganztag
- Finanzierung: Stadt Köln, Land NRW und Eigenmittel

Kompetenzzentrum „Lernen durch Engagement – Service-Learning“

Kooperationsschulen 2015:

15 (3 Grundschulen, 3 Gesamtschulen, 2 Förderschulen, 1 Hauptschule, 2 Realschulen, 4 Gymnasien)

Schülerzahl: 297 Schüler/-innen zwischen 9 - 19 Jahren

Team: 1 hauptamtliche Mitarbeiterin, 5 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Finanzierung: bis April 2015 durch Generali Zukunftsfonds, Eigenmittel

Ziele und Ausblick:

Sicherung der Anschlussfinanzierung und dadurch der Arbeit des KPZ

Offene Ganztagsschulen

Anzahl der Schulen 2015:

27 Offene Ganztagsschulen, davon 2 Förderschulen und 15 Inklusionsschulen, Kurzbetreuung an 4 Grundschulen

Zu betreuende Kinder:

4.214 OGS-Kinder
100 Kinder in der Kurzbetreuung

Mitarbeiter: 370 hauptamtliche Mitarbeiter/-innen, Honorarkräfte und Ehrenamtliche

Finanzierung: Landesmittel und städtische Zuschüsse

Besondere Herausforderungen:

- Weitere Aufstockung der Kinderzahl bei knappen Raumressourcen
- Zunahme der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Aufnahme von Flüchtlingskindern

Kompetenzagentur Köln-Innenstadt

Erstgespräche gesamt: 184 (102 männl. / 82 weibl.)

Infokunden in 2015: ca. 30

Verbliebene Kunden aus 2014: 39 (männl. 21 / weibl. 18)

Beendigungen in 2015: 185 (männl. 102 / weibl. 83)

Verbleib: Arbeit	11	Ausbildung	12
Schule	75	Maßnahme	25
Therapie	6	Praktikum/FSJ/EQ	8

Mitarbeiter: 4 Beraterinnen inkl. Leitung, aufgeteilt auf 2 Stellen

Finanzierung: Stadt Köln, Jobcenter der Stadt Köln (SGB II, § 16f) für zugewiesene U25-Kunden, Agentur für Arbeit (SGB III, § 48), vertiefte Berufsorientierung für Schüler/-innen an kooperierenden Haupt-, Gesamt- und Förderschulen, Eigenmittel

Langjährige Kooperationen: Zuweisung der Jugendgerichtshilfe für Jugendliche zur Perspektivplanung

Demokratie leben

Schülerparlament, Kinderkonferenz und Co

An den meisten unserer Grundschulen werden sowohl im Vormittagsbereich als auch im Offenen Ganztags Gremien zur demokratischen Mitbestimmung der Kinder installiert. Sie haben unterschiedliche Namen: Schülerparlament und Kinderkonferenz sind sicherlich die Gängigsten. Fokussiert und gefördert werden Mitbestimmung, Mitwirkung und Partizipation an demokratischen Entscheidungsprozessen, die das Schulleben und die gemeinschaftlichen Interessen der Kinder betreffen. In der Regel tagen die Kinder einmal im Monat und werden dabei durch einen/e Lehrer/-in, einen/e Schulsozialarbeiter/-in und einen/e Erzieherin/-in des Offenen Ganztags unterstützt.



Wichtig ist, dass das Schülerparlament die Rücken- deckung des Lehrerkollegiums hat. Deshalb wird die Einrichtung dieses Gremiums meistens durch die Lehrerkonferenz beschlossen.

Das Schülerparlament setzt sich aus den Klassen- sprechern/-innen und deren Vertretungen zusam- men. Die Kinder diskutieren und entscheiden selbstständig. Abwechselnd nehmen sie die Rollen Protokollant/-in, Moderator/-in und Zeitwächter/-in ein. Die Erwachsenen unterstützen, hören gut zu und nehmen die Beschlüsse mit in die Lehrerkonferenzen und Teams des Offenen Ganztags.

Die Schülerparlamente sind Initiatoren vieler Pro- jekte. Unter anderem diskutieren die Kinder hier das Pro und Kontra von Schuluniformen (von der Entscheidung bis zur Umsetzung), sammeln Ideen für das Engagement für Flüchtlingskinder in ihrem Stadtteil und richten Abschlussfeiern für die Ab- gangsklassen an ihrer Schule aus. Ein Thema, das in den Parlamenten vieler Schulen diskutiert wird, ist die Gestaltung der Schule und des Schulhofs. Besonders wichtig ist die Sauberkeit der Toiletten. An der GGS Ernstbergstraße ist daraus das Projekt „Net- te Toiletten“ entstanden. Das Schülerparlament hat Regeln zum Umgang mit den Schultoiletten entwik- kelt und alle Akteure an der Schule mit einbezogen.

Susanne Gessat,
Fachberatung Schulsozialarbeit/Leitung Motivia
WerkstattSchule



Fotos: IN VIA



Die GGS Ernstbergstraße freut sich
über die neuen T-Shirts – entworfen
vom Schülerparlament!

Wie lebe ich? Wie lebst Du?

Ein mediengestützter Austausch von deutschen und peruanischen Lebenswelten

Mitmenschlichkeit setzt Empathie voraus. Es braucht ein Interesse am Gegenüber, Verständnis und die Bereitschaft, sich in den Anderen und seine spezielle Lebenswelt einzufühlen. Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, Momente zu erleben, in denen sie ihre Empathie spüren können.

Eine ganz besondere Gelegenheit hierzu bot sich den Kindern der IN VIA-Nachmittagsbetreuung an der Otto-Lilienthal-Realschule in Köln-Porz. Sechs Schüler/-innen nahmen an einem interkulturellen Austausch mit Peru teil. Denn dort, in San Juan de Lurigancho (Lima) an der Micael Schule, gibt es auch eine Nachmittagsbetreuung.

Vier Studenten/-innen der Universität Köln führten dieses Projekt im Rahmen ihres Masterstudiums der Erziehungswissenschaften durch. Ein Student der Gruppe war zeitgleich in Peru und arbeitete dort in der Nachmittagsbetreuung an der Micael Schule. Die Betreuung ist Teil des Projektes „Sonq`o kusichiy“. Sonq`o kusichiy ist Quechua, die Sprache der Inka, und bedeutet auf Deutsch „Erfreue die Seele“. San Juan de Lurigancho ist einer der ärmsten Distrikte in Perus Hauptstadt Lima. Das Projekt wird durch Geldspenden finanziert und durch Freiwillige, auch aus Deutschland, vor Ort unterstützt.

Regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen den Herbst- und den Weihnachtsferien 2015 trafen sich die drei Studentinnen mit sechs Schülerinnen der IN VIA-Nachmittagsbetreuung. Ebenso traf sich der Student in Lima mit Kindern in der peruanischen Nachmittagsbetreuung.

Im Laufe dieses Projektes drehten sowohl die Kinder in Köln-Porz als auch die Kinder in San Juan de Lurigancho einen Film über ihre Lebenswelten. Sie zeigten den jeweils anderen Kindern ihren Schulweg, das Schulumfeld, den Unterricht und die Nachmittagsbetreuung. Auch wurden sehr schöne Bilder gemacht, in denen die Kinder mit kleinen Plakaten z.B. ihr Lieblingsessen vorstellten. Sie erarbeiteten einen riesigen Fragenkatalog: „Bekommt Ihr Taschengeld? – Feiert Ihr Karneval? – Habt Ihr Handys?“ waren zum Beispiel Fragen, die die Kölner Kids stellten. „Gibt es bei Euch gute Jobs? – Spielt Ihr Fußball? – Könnt Ihr viele Sprachen sprechen?“ interessierte u.a. die peruanischen Kinder.

Den Kölner Kindern wurde dabei bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, ein Handy zu haben und Taschengeld zu bekommen. Und, dass das Lieblingsessen nicht überall Pizza und Pommes ist. Die peruanischen Kinder legen Wert auf andere Dinge.



Fotos: IN VIA

Feiert Ihr Karneval?

Habt Ihr Handys?

Bekommt Ihr Taschengeld?



Gibt es bei Euch gute Jobs?

Spielt Ihr Fußball?

Könnt Ihr viele Sprachen sprechen?

Dazu Mercan: „Sie schätzen Kleinigkeiten, wo wir unzufrieden sind!“

Selina erkennt: „Keine Markenorientierung!“

Mercan und Selina stellen fest: „Trotz Schwierigkeiten haben sie eine positive Einstellung!“

Den Kindern hat das Projekt sehr gut gefallen. Larissa und Jessica fanden richtig gut, „alles selbst machen“ zu dürfen. Die Kinder waren von Anfang an in die Vorbereitungen eingebunden, konnten selbst bestimmen, was gefilmt und gezeigt wurde. Auch hat ihnen gefallen, den Kindern in Peru Fragen stellen zu können. Kommuniziert wurde auf spanisch. Hier halfen die Studentinnen natürlich beim Übersetzen. Ansonsten wurde einfach viel gestikuliert und gemalt.

Es war schön, zu sehen, wie ein gegenseitiges Interesse entstand und wie die Kinder mit Offenheit und Freude ihre Wirklichkeit teilten. Ein gelungenes Projekt für Partizipation und Menschlichkeit.

Bianca Hansmann,
Fachberatung Sekundarstufe I

Infos zum Projekt in Lima:

<http://verein.suesse-hoffnung-ev.de/index.php/projekte/sonq-o-kusichiy>

Was bedeutet für Dich Mitmenschlichkeit?

Stimmen aus unseren OGSen

Wenn man mit Anderen teilt
Nick 10 Jahre

Wenn man etwas von Herzen schenkt
Cedrik 9 Jahre

Wenn man jemandem hilft, der in Schwierigkeiten steckt
Nathan 9 Jahre

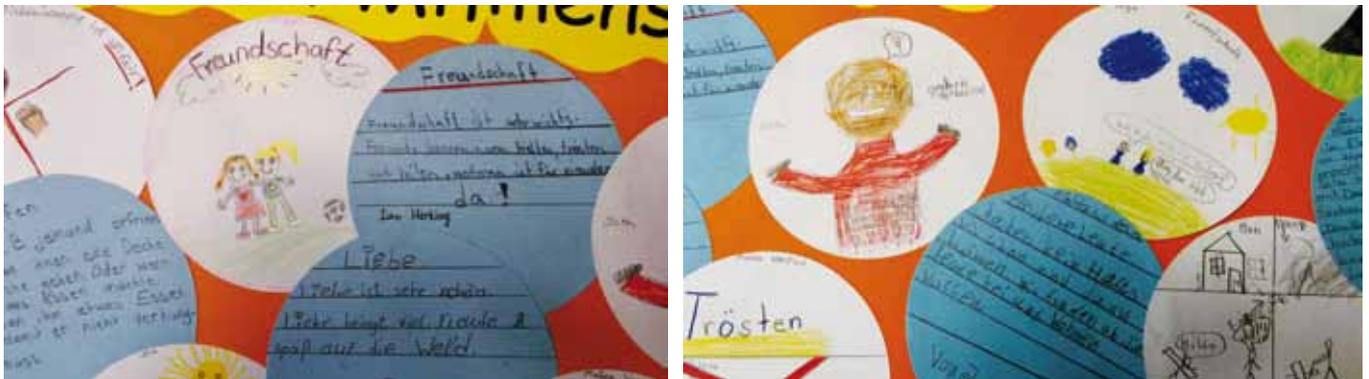
Wenn man anderen Menschen hilft und zusammen hält
Joel 8 Jahre

Wenn man allen Menschen auf der Welt hilft und Essen mit den Armen teilt
Furkan 8 Jahre

Wenn man einer Freundin Mut macht, wenn sie Angst hat
Sina 10 Jahre

Mitmenschlichkeit setze ich mit Empathie gleich
Dagmar Hensing

Fotos: GGS Hohe Straße



Wenn jemand etwas kaputt macht, muss man nicht böse sein
Mina 10 Jahre

Wenn man Geld spendet um anderen Menschen zu helfen
Enrique 9 Jahre

Mit dem Herzen sehen, fühlen, hören, wie es meinen Mitmenschen geht und ungefragt helfen und eingreifen, wo es nötig ist
Gabriele Deutschmann-Tiedtke

Wenn jemand etwas erreichen möchte, trainiere ich ihn
Erik 8 Jahre

- Menschenrechte und Toleranz
Sporthelfer
- Würde und Rechte jedes Menschen garantieren
IN VIA Mitarbeiterin
- Respekt – gegenüber Älteren oder auch Kindern
Mercan
- Akzeptanz
Selina
- Ehrlichkeit
Mercan
- Gleichberechtigung
Honorarkraft
- Niemanden beleidigen
Sergio
- Dankbarkeit
Sporthelfer
- Kleine Gesten der Dankbarkeit
IN VIA Mitarbeiterin
- Kein Mobbing, wenn Menschen anders sind
Selina
- Rücksicht
Riccardo
- Religionsfreiheit
IN VIA Mitarbeiterin

- Anderen Menschen eine Freude machen
Maxim
- Anderen Menschen helfen, ihnen etwas gönnen, mit ihnen teilen
Luis
- Bettlern Geld oder etwas zu essen geben
Mathieu
- Anderen Menschen etwas Schönes zeigen
Melanie
- Mit einem neuen Kind in der Gruppe spielen
Jonas
- Einem anderen Kind etwas von sich selbst abgeben
Maximilian



- Anderen helfen, wenn z. B. ein Kind hinfällt, Respekt vor Lehrern, Betreuern und anderen Kindern
Kristine
- Kein Kind ausschließen
Dennis
- Rücksicht auf andere Menschen nehmen, keine Lügen über andere verbreiten
Johanna
- Versuchen, jeden mitspielen zu lassen, freundlich zueinander sein, Regeln einhalten, sich gegenseitig ausreden lassen
Dominik
- Nett und freundlich zueinander sein
Daria



- Deutschland hilft Syrien, wir helfen Flüchtlingen, ich helfe alten Leuten
Alex
- Wenn man etwas zusammen tut, miteinander teilt oder sich gegenseitig hilft
Selin
- Freundlich sein
Iren
- Ich helfe meiner Schwester und alten Leuten
Kevin
- Ich putze immer die Brille meiner Schulkameradin
Hevin
- Ich zeige Respekt
Berat
- Ich helfe meiner Mutter, dann kann sie sich mal ausruhen
Sascha
- Wenn jemand trauert, trauere ich mit ihm
Semir
- Im Einkaufszentrum halte ich Menschen, die hinter mir sind, die Tür auf
Dilruba



Fotos: GGS Balsaminweg



Kinder helfen Kindern

Erster Adventsbazar der OGS Buschfeldstraße/Friedlandstraße war ein voller Erfolg!

Fotos: OGS Buschfeldstraße/Friedlandstraße



Selbstgemachte Marmeladen,
Faltsterne und mehr.

Den Kinderrechtetag im November 2015 haben die Grundschulen GGS Buschfeldstraße und KGS Friedlandstraße in Köln-Holweide zum Anlass genommen, einen Adventsbasar zu Gunsten von UNICEF zu veranstalten. Geplant und durchgeführt wurde diese Aktion durch den gemeinsamen Offenen Ganztags in Kooperation mit der Schulsozialarbeit beider Schulen. Ziel war es, die Schüler/-innen für ihre Rechte zu sensibilisieren und sie zu ermutigen, ihre Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und umzusetzen. Zehn Kinderrechte wurden in den Fokus genommen, die einen praktischen Bezug zum Alltag der Schüler/-innen haben, wie zum Beispiel das Recht auf Bildung, Spiel oder Freizeit. Diese wurden kindgerecht in der Gruppe besprochen. Dabei wurde der Blick auch auf Kinder in anderen Ländern geworfen. Anschließend wurde in den OGS-Gruppen fleißig und kreativ gewerkelt, gebacken und gekocht.

Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen: Es entstanden gebrannte Mandeln, Marmeladen, Faltsterne, Kölner Dom-Magnete, Butterkekshäuschen, schön verzierte Lebkuchen-Tannenbäume und handgedruckte Karten mit weihnachtlich-kölschen Motiven.

Am Freitag, den 04.12.2015 war es dann endlich soweit: Die Kinder konnten ihre selbstgemachten Dinge verkaufen. Im weihnachtlich gestalteten Speiseraum der OGS fand der Adventsbasar statt. Dazu waren Eltern, Großeltern und Lehrer/-innen eingeladen. Um die Stimmung abzurunden, wurde den Besuchern ein leckerer Apfel-Zimt-Punsch serviert. Der erstmalig veranstaltete, gemeinsame Adventsbasar des Offenen Ganztags und der Schulsozialarbeit beider Grundschulen war ein voller Erfolg und die Kinder überlegen bereits, was sie im nächsten Jahr anbieten und verkaufen können. Mit dem Erlös von 335,- € wurden über UNICEF Fußbälle für Kinder in Flüchtlingscamps und für andere schwierigen Lebenslagen gespendet.

Auch, wenn eine solche Aktion immer viel Vorbereitungszeit beansprucht und Planung bedarf, würden wir es gerne wieder machen. Die Freude der Kinder am Helfen und der Erlös des Verkaufs bestätigen uns!

Verena Ames,
Schulsozialarbeit KGS Friedlandstraße
Sabine Prinz und Nina Filor,
Schulsozialarbeit GGS Buschfeldstraße
Silke Kilz,
Kordinatorin Offener Ganztags
KGS Friedlandstraße/GGS Buschfeldstraße



Kinder haben ein Recht auf:

- eine eigene Meinung
- Bildung
- Schutz vor Kinderarbeit
- gesundes Aufwachsen
- Fürsorge
- Freizeit und Spiel
- Erholung und Ruhe
- Schutz vor Krieg
- Schutz vor Gewalt
- eine Familie

Ein außergewöhnlicher Stadtplan

Die „Stadtteilentdecker“ der GGS Ernstbergstraße in Köln-Blumenberg



- | | | | |
|--|--|---|---|
|  | 1 Kindergarten |  | 13 GGS/Gemeinschaftsgrundschule Ernstbergstraße |
|  | 2 Skatebahn |  | 14 GGS/Sporthalle Ernstbergstraße |
|  | 3 Spielplatz |  | 15 S-Bahn Halt |
|  | 4 Fußballplatz |  | 16 Bären-Apotheke |
|  | 5 Wheely Bus Mi./Do. |  | 17 Kinderärztin Dr. Jansen-Walter |
|  | 6 Wheely Bus Di./Fr. |  | 18 Geldautomat |
|  | 7 BÜcherei-Bus Do. 15.30 - 16.30 |  | 19 Post Briefkasten |
|  | 8 Bus-Halt |  | 20 Wald |
|  | 9 Blu4u |  | 21 Supermarkt |
|  | 10 Kolpingjugend |  | 22 Kiosk |
|  | 11 Kirche der Pfarrgemeinde St. Katharina + Pfadfinder |  | 23 Imbiss |
|  | 12 Seniorenheim Lazarus | | |



Im Projekt „Stadtteilentdecker“ erkundeten die Schülerinnen und Schüler der GGS Ernstbergstraße ihren Stadtteil Köln-Blumenberg. Die Kinder wurden angeregt, sich mit dem Stadtteil auf vielfältige Art und Weise auseinanderzusetzen, zum Beispiel durch das Fotografieren der Umgebung oder durch die Beurteilung von Spielorten und Angeboten. Es galt, Neues zu entdecken und zu erfahren.

Anschließend entwickelten die Kinder der Projektgruppe die „Kinderkarte Blumenberg“. Auf diesem Stadtplan sind alle Plätze, die für Kinder interessant sind, wie zum Beispiel Spiel- und Fußballplätze, Parks, Schulen und Sporthallen, Kindergärten, die Post, Kinderärztin, Kirche, Supermarkt, Pfadfinder und Jugendzentrum eingezeichnet und mit selbst entwickelten Symbolen gekennzeichnet. Auf beiden Seiten der Karte befinden sich zudem Fotos, die von den Kindern gemacht wurden sowie zwei von den Kindern geführte Interviews mit Einrichtungen, die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil anbieten. Daraus zu entnehmen sind die jeweiligen Ansprechpartner sowie die Angebotsstruktur der Einrichtungen.



Foto: GGS Ernstbergstraße



Die Kinderkarte wurde in Kooperation mit dem Förderverein der Schule, dem Träger der Schulsozialarbeit und der OGS, IN VIA Köln e.V., und der Bezirksjugendpflegerin professionell aufbereitet und gedruckt. Sie wird z.B. im Unterricht verwendet, als Begrüßungsgeschenk für die Kinder der 1. Klassen herausgegeben und in den Jugendeinrichtungen im Stadtteil verteilt.

Die Erstellung der Kinderkarte war ein tolles Projekt und hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht!

Anne Conen,
Schulsozialarbeiterin an der GGS Ernstbergstraße

MON PETIT CHOU

oder Die Macht der kleinen Dinge



Foto: IN VIA

Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Offenen Sprechstunde, einem schulinternen Kommunikations- und Orientierungsangebot für Schüler/-innen, Eltern und Lehrkräfte. Dieses Beratungsangebot findet in einem geschütztem Rahmen (Schweigepflicht) statt und bietet Unterstützung bei individuellen, schulischen und sozialen Fragestellungen.

Aber auch die Förderung der sozialen Kompetenzen durch erlebnispädagogische Angebote sowie Interaktionsübungen in den Klassen gehören zu meinen Aufgaben.

Bei Bedarf berate ich Lehrkräfte in Klassenkonferenzen zu unterstützenden und stärkenden Maßnahmen mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler.

In diesem täglichen Miteinander ist für mich der wertschätzende Umgang auf Augenhöhe wichtig. Es sind nicht immer die großen Gespräche, die den Schulalltag freundlicher gestalten. Vielmehr sind die kleinen, von Aufmerksamkeit geprägten Situationen oft viel nachhaltiger.

Solch eine „kleine Situation“ erlebte ich Anfang des Jahres:

In einer Mittagspause - mein Beratungsraum liegt direkt gegenüber der Mensa - hörte ich, wie sich Schülerinnen und Schüler aus einer fünften Klasse auf das Übelste beschimpften. Der Grund dieses „verbalen Schlagabtausches“ hatte mit dem vermeintlichen Vordrängeln zu tun. Die Stimmung war sehr aufgeheizt und erst als ich mich neben die Gruppe stellte, hörten sie mit den Beleidigungen auf. Zunächst fragte ich die Schüler/-innen, ob sie Französisch sprechen könnten. Dies wurde verneint. Auf meine nächste Frage, ob sie gerne eine französische Redewendung lernen möchten, antworteten sie mit ja. Also nannte ich ihnen die liebevoll gemeinte Bezeichnung für einen Menschen, den man mag: MON PETIT CHOU (zu Deutsch: mein kleiner Kohlkopf). Seitdem werde ich ganz häufig mit MON PETIT CHOU begrüßt und auch untereinander sprechen die Schüler/-innen sich so an. Natürlich hat sich ihr Verhalten nicht gänzlich geändert, aber dank MON PETIT CHOU gibt es immer wieder Momente, in denen sie wertschätzender miteinander in Kontakt sind.

Brigitte Gadebusch,

arbeitet seit 2014 als pädagogische Fachkraft im Rahmen des Ganztags am Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium

„In diesem täglichen Miteinander ist für mich der wertschätzende Umgang auf Augenhöhe wichtig. Es sind nicht immer die großen Gespräche, die den Schulalltag freundlicher gestalten. Vielmehr sind die kleinen, von Aufmerksamkeit geprägten Situationen oft viel nachhaltiger.“

Der Klassenrat

Ein ganz besonderer Montag in der Motivia-WerkstattSchule

Die Motivia-WerkstattSchule ist ein Projekt für schulmüde Jungen. In jedem Schuljahr kommen acht bis zehn Jugendliche zu uns, die sehr brüchige Schulbiografien mitbringen und die Herkunftsschule teilweise seit vielen Monaten gar nicht mehr besucht haben. Wir verknüpfen sonderpädagogischen Unterricht mit intensiver sozialpädagogischer Begleitung und handwerklichen Angeboten in einem familiär gestalteten Rahmen. Die Jugendlichen sollen sich zu allererst wohl bei uns fühlen, damit sie sich auf die Anforderungen in unserem Projekt einlassen und ihr Leben in die eigene Hand nehmen. In kleinen Schritten erarbeiten sich die Jungen eine neue Schüleridentität. Schon lange beschäftigen wir uns in der WerkstattSchule damit, wie unsere Schüler Beteiligung und somit auch Mitverantwortung an der Gestaltung der Abläufe in der WerkstattSchule erleben können. In der Vergangenheit haben wir die Erfahrung gemacht, dass unsere Jugendlichen kaum geübt und kaum gefordert waren, verantwortungsvoll mitzuentcheiden.

2015 haben wir uns für die Einrichtung des Klassenrates entschieden, ein Instrument, mit dem wir demokratische Prozesse, Beteiligung und Mitverantwortung üben können. Im Klassenrat können alle Beteiligten eigene Themen zur Organisation und Gestaltung des Lern- und Lebensraums Motivia-WerkstattSchule einbringen. Es gibt feste Rollen mit klaren Rechten und Pflichten. Der Rat wird abwechselnd von je einem Schüler moderiert und protokolliert. Der Regelwächter achtet auf die Einhaltung der Gesprächsregeln.

Wir haben in 2015 den Montagmorgen für das Zusammentreffen des Klassenrates gewählt. Alle Schüler, Sonder- und Sozialpädagogin treffen sich zunächst zu einem Frühstück.

Im Anschluss daran werden folgende Punkte gemeinsam besprochen:

- Die Besonderheiten und Termine in der Woche, zum Beispiel Geburtstagsfeste, Ausflüge, Vorstellungstermine, Arzttermine, Abweichungen vom Stundenplan.
- Ein Feedback aller Beteiligten zur vergangenen Woche, Mitarbeit im Unterricht, wurden Absprachen eingehalten, wurden Ziele erreicht, waren getroffene Vereinbarungen praktikabel?
- Diskussion der Wünsche und Anregungen für die kommende Woche, gemeinsame Entscheidungen darüber.
- Die Auswahl und Planung der gemeinsamen Mittagessen in dieser Woche. Vorgabe hierbei ist, dass mindestens zwei fleischlose Mittagessen eingeplant werden.

Fazit:

Der Klassenrat trägt zur Förderung der Gemeinschaft bei. Die Schüler verbessern ihre Kommunikationsfähigkeit und entwickeln soziale Kompetenzen. Sie lernen zu diskutieren, aktiv zuzuhören, die Perspektiven der anderen wahrzunehmen, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und Verantwortung mitzutragen.

Durch die konzentrierte Besprechung der Themen am Anfang der Woche werden die Abläufe in der WerkstattSchule und auch die Haltungen der Teilnehmenden transparent. Das schafft Orientierung und ist Voraussetzung für Partizipation.

Beispiele für Partizipation in der WerkstattSchule:

- Wahl eines Gruppensprechers und einer Vertretung.
- Diskussion und Erstellung eines Kriterienkatalogs für die Einstellung der Elternzeitvertretung für die Sozialpädagogin.
- Organisation der Haushaltsarbeit, Spülmaschine ausräumen, Müll trennen und rausbringen etc.
- Die Jugendlichen haben entschieden, Pfandflaschen, die das Reinigungsteam bei IN VIA im Haus findet, zu sammeln und zu entsorgen. Gemeinsam entscheiden die Jugendlichen, was mit dem Geld gemacht wird.

Susanne Gessat, Fachberatung Schulsozialarbeit/Leitung Motivia WerkstattSchule

Was bedeutet Heimat für Dich?

MitSprache: Kreativ-Projekt für Frauen

Die Förderung von Partizipation und Mitmenschlichkeit gehört zu den Hauptzielen des Projektes und spiegelt sich bereits im Namen „MitSprache“ wieder: Mit Sprache, insbesondere durch das Erlernen der deutschen Sprache und durch Teilhabe in Schule und Gesellschaft, möchten wir diese Ziele erreichen. Seit 2015 versuchen wir verstärkt, auch Mütter und Frauen aus Flüchtlingsfamilien für die Teilnahme zu gewinnen. Dadurch ist das Projekt noch vielfältiger und bunter geworden.

Dank der Förderung durch „NRW hält zusammen“ und einer Spende des „Zonta-Club Deutschland“ konnten wir das Projekt MitSprache in 2015 an zwei Standorten, der Lukas-Schule in Köln-Bilderstöcken und der Ricarda-Huch-Schule in Köln-Stammheim, umsetzen.

Wie bereits in den letzten Jahren haben wir auch 2015 neben den Sprachkursen diverse Bildungsmodule mit dem Ziel angeboten, die kulturelle Teilhabe zu stärken. Neu ist, dass wir Kunst und Kultur in

Form von Museums- und Büchereibesuchen sowie Exkursionen nicht „nur“ konsumiert haben, sondern auch selbst kreativ und künstlerisch aktiv geworden sind.

So nahm der Kurs der Ricarda-Huch-Schule an einem Wettbewerb der „GAG Stammheim“ zum Thema „Heimat“ teil, bei dem ein Bauzaun mit Bildern verschönert werden sollte. Vorgabe waren lediglich die Maße dreißig mal vierzig Zentimeter. Jede Teilnehmerin gestaltete eine quadratische Holzplatte mit Fotos und Texten, die für sie Heimat bedeuten. Durch die Möglichkeit, ihre eigenen Vorstellungen von Heimat im öffentlichen Raum zu platzieren, kommunizieren die Frauen diese indirekt mit den Menschen aus ihrem Stadtviertel und werden somit Teil des Diskurses. Die Herstellung hat allen sehr viel Freude bereitet. Sogar Frauen, die sich zunächst nicht vorstellen konnten, ihre Kunstwerke öffentlich auszustellen, haben ihre Meinung am Ende geändert. Wir warten gespannt auf die Ergebnisse der Jury!

Bei dem Ansatz, die Teilnehmerinnen stärker in kreative Methoden zu involvieren, sind viele Ressourcen, Potenziale und Talente sichtbar geworden, so dass wir diesen Weg unbedingt 2016 fortsetzen möchten.

Anja Goetz

Leitung MitSprache/Knigge für Berufseinsteiger

Echte Chance auf dem 1. Arbeitsmarkt

Ausbildung für junge Menschen mit Lernschwierigkeiten
 seit 2015 auch in Bonn



Foto: Malteser

In festlichem Rahmen und mit viel Humor wurde der neue Ausbildungsgang „Fachpraktiker/-in Service in sozialen Einrichtungen“ im Malteser Krankenhaus Seliger Gerhard in Bonn einem bunten Publikum präsentiert. Insbesondere durch die prominenten Initiatoren Dr. Manfred Lütz, Pfarrer Franz Meurer und Kabarettist Jürgen Becker wurden die Inhalte und Ziele der Ausbildung unterhaltsam vermittelt.

Bereits im letzten Jahresbericht (2014) haben wir Ihnen den Ausbildungsgang „Fachpraktiker/-in Service in sozialen Einrichtungen“ vorgestellt. Aufgrund der großen Nachfrage in Köln hat nun auch Bonn das Erfolgsmodell übernommen. Hier starteten zum 1. September 2015 dreizehn Auszubildende in elf Einrichtungen. Neben IN VIA Köln, verantwortlich für

die Vermittlung und Betreuung der Azubis, sind die IHK Bonn/Rhein-Sieg, die Agentur für Arbeit Bonn, der Landschaftsverband Rheinland und der Caritasverband Bonn an dem Projekt beteiligt.

Der/die „Fachpraktiker/-in Service in sozialen Einrichtungen“ soll nicht nur soziale Einrichtungen mit mehr Personal versorgen. Vielmehr wird die neuartige Ausbildung Förder- und Hauptschüler/-innen mit Lernschwierigkeiten darin unterstützen, den Service in Behinderten-, Alten- und Krankeneinrichtungen durch mehr Ansprache und Zuwendung aufzuwerten. Die angehenden Fachpraktiker/-innen sollen sich vor allem um das kümmern, wofür dem Fachpersonal die Zeit fehlt: mit kranken oder alten Menschen kommunizieren, sie begleiten oder Besorgungen und Botengänge erledigen. Oder, wie Pfarrer Franz Meurer es ausdrückt: „Hier geht es im Kern darum, was unsere Gesellschaft ausmacht“.

Bis 2050 soll sich die Zahl der Pflegebedürftigen in NRW fast verdoppeln. Um dem drohenden Betreuungsmangel im Senioren-, Behinderten- und Krankenhausbereich vorzubeugen, ist auf Initiative zweier Kölner, dem Chefarzt und Psychiater am Porzer Alexianer-Krankenhaus, Dr. Manfred Lütz und Pfarrer Franz Meurer, 2014 ein bundesweit einmaliger Ausbildungsgang ins Leben gerufen worden. Er soll jungen, lernbehinderten Menschen eine echte Chance auf dem 1. Arbeitsmarkt ermöglichen. Einen informativen Steckbrief zum Ausbildungsgang finden Sie im Jahresbericht 2014, der auch auf unserer Homepage eingestellt ist.

Ein guter Start in den Tag

Zielvereinbarung zum Thema Pünktlichkeit

Für die Auszubildene Guisi ist es in letzter Zeit schwierig, morgens pünktlich das Haus zu verlassen. Sie überlegt gemeinsam mit ihrem JobCoach Natascha Koep, woran es liegen könnte und wie sie es künftig leichter aus dem Bett und schließlich in den Betrieb schafft. Auch wenn sie sich meist „nur“ um 5 bis 15 Minuten verspätet, merkt sie selbst, dass das nicht in Ordnung ist und möchte das gerne verbessern. Sie wird sich künftig drei Weckzeiten einrichten und morgens frühstücken, damit sie schneller fit wird und Energie für den Start in den Tag hat. Die gemeinsame Zielvereinbarung sieht sie positiv und als Unterstützung an, da sie manchmal einfach eine konkrete Absprache benötigt, um sich besser zurechtzufinden.



Foto: IN VIA



Guisi links und Jobcoach Natascha Koep rechts

3 Fragen an

... die Azubis vom Fachpraktiker-Stammtisch

Etwa alle zwei Monate findet der Fachpraktiker-Stammtisch in den Räumlichkeiten von IN VIA Köln statt. Eingeladen sind alle Azubis aus Köln und Bonn sowie deren Jobcoaches und die Fachbereichsleitung. Ziel des Treffens ist es, sich in lockerer Atmosphäre besser kennenzulernen und auszutauschen. Der 1. Stammtisch war ein guter Start, wir freuen uns auf das nächste Mal!

Wie findet ihr die Idee eines regelmäßigen Stammtisches? Sollen wir das fortführen und wenn ja, hier bei IN VIA oder woanders?

Thomas Müller: Cool ist es schon, bringt aber nicht so viel, wenn es so Wenige bleiben. Die Anderen müssen wir noch anregen zu kommen, denn die können es auch nutzen um sich auszutauschen, alle sind ja in verschiedenen Einrichtungen.

Dominik Baum: Wenn wir das den Anderen sagen, kommen bestimmt mehr.

Annkatrijn Aerts: Gerne hier treffen, dann haben wir unsere Ruhe!

Warum seid ihr zum Stammtisch gekommen?

Annkatrijn Aerts: Wir haben in der Schule darüber gesprochen, dass es blöd wäre, wenn keiner kommt, weil ihr ja auch viel für uns gemacht habt und uns unterstützt. Und wir auch Klettern und im Phantasialand gewesen sind also so als kleines Dankeschön.

Valerie Haeneefstingels: Weil ich meinen Geburtstag mit euch feiern möchte!

Thomas Müller: Einfach so, und um Valerie persönlich zu gratulieren.

Christina Rosenbrook: Ich bin da, weil ich eingeladen wurde!

Maria Spicuzza: Ich dachte erst, wir lernen hier für die Abschlussprüfung.

Was findet ihr daran gut?

Christina Rosenbrook: Gut daran finde ich, dass man sich austauschen kann und auch mal die Unterstufe fragen kann, wie es bei denen auf der Arbeit ist. Und sich besser kennenlernen kann.



Foto: IN VIA



Neue Wege gehen und Veränderung gemeinsam gestalten

Schweiz
Italien
Türkei
Griechenland
Schweden
Armenien
Neuseeland

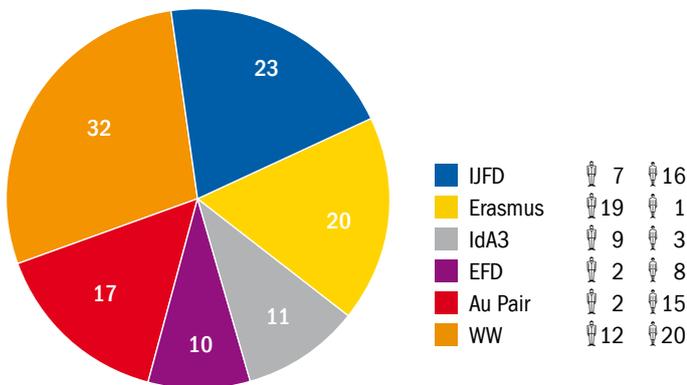
Mit neun unterschiedlichen internationalen Projekten bietet IN VIA Köln jungen Erwachsenen die Möglichkeit, Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Darüber hinaus ist IN VIA Köln seit 2015 „Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst Weltwärts“ und berät Interessierte in der Beratungsstelle für Auslandswege. Erstmals konnte in 2015 auch für elf Freiwillige aus Uganda und Argentinien ein Freiwilligendienst in Deutschland angeboten werden. Zusätzlich bieten wir fünfzehn jungen Erwachsenen aus Spanien im Rahmen des Projektes MobiPro-Eu die Möglichkeit, eine Ausbildung in Deutschland zu absolvieren.

Mit unseren Angeboten fördern wir das soziale Engagement junger Menschen und bieten ihnen Lern- und Orientierungschancen, indem sie für längere Zeit in einem fremden, kulturellen Kontext leben und sich dort engagieren. Neben der beruflichen Qualifizierung erwerben die Teilnehmer/-innen unserer Projekte auch persönliche und soziale Kompetenzen, die ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg helfen. Auch 2015 hatten 164 junge Menschen wieder die Möglichkeit, Erfahrungen im europäischen und außereuropäischen Ausland zu sammeln.

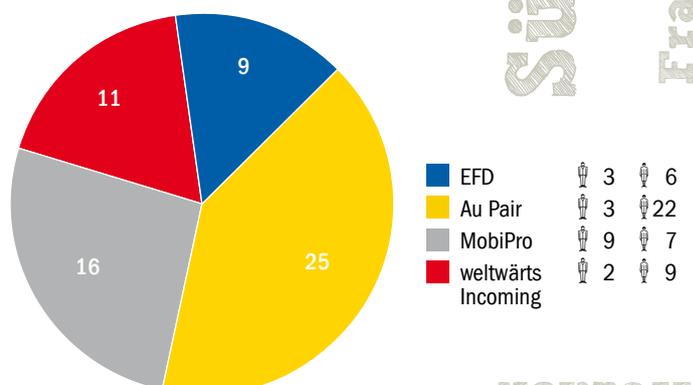
Großbritannien
Slowakei
Kanada
Österreich
Südafrika
China
Frankreich
Polen

Zahlen und Fakten 2015

Outgoing (insgesamt 113):

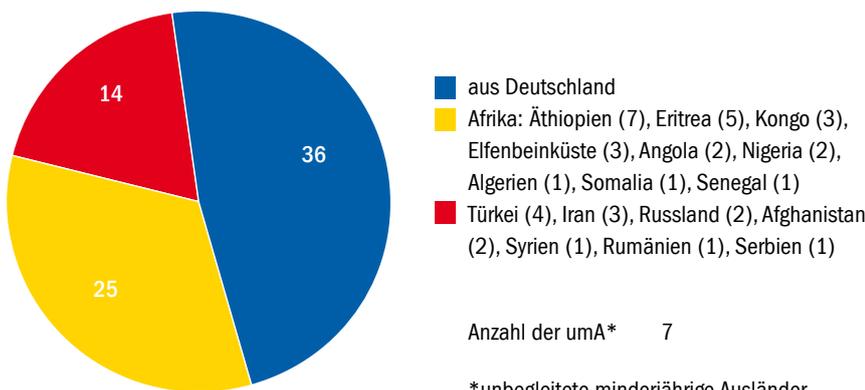


Incoming (insgesamt 61):



Teresa-von-Avila-Haus Nationalitäten der Bewohnerinnen:

Insgesamt: 75 Bewohnerinnen in 2015, davon:



Anzahl der umA* 7

*unbegleitete minderjährige Ausländer

Kroatien
Uganda
USA
Irland
Ungarn
Spanien
Mexiko
Chile
Belgien
Argentinien
Russland
Moldawien
Georgien

Kurz & Knapp: Die Projekte im Überblick

<p>Internationales Jugendwohnheim Teresa-von-Avila-Haus</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ganzjähriges Projekt zur Gesundheitsförderung „Gut Drauf - Bewegen, entspannen, essen – aber wie?“ • 50-jähriges Jubiläum zum Bestehen des Teresa-von-Avila-Hauses im Mai 2015 • Bildungsfahrt nach Polen, Besichtigung u.a. der Gedenkstätte Auschwitz inklusive Vor- und Nachbereitungswochenende im TvA-Haus • Überarbeitung und Aktualisierung des Gesamtkonzeptes • Einbau einer neuen Schließanlage zur Verbesserung der Sicherheit der Bewohnerinnen • Durchführung von Tagesausflügen nach Aachen und Amsterdam • Aufnahme von unbegleitet geflüchteten Minderjährigen
<p>Au Pair</p>	<ul style="list-style-type: none"> • hohe Bewerbungsanfragen aus der Ukraine trotz Krise • aufgrund der hohen Jugendarbeitslosigkeit in Italien und Spanien hat sich die Nachfrage aus diesen Ländern verdoppelt • Vermittlung von 8 Au Pairs aus der Ukraine, 4 aus Italien und 2 aus Spanien. Enge Betreuung für italienische und spanische Au Pairs aufgrund höherer Abbruchquote im Vergleich zu visapflichtigen Ländern (Ukraine, Georgien). • IN VIA Köln beteiligt sich an der Erstellung eines Au Pair+ Leitfadens im Rahmen eines neuen Erasmus-Projektes mit dem Ziel einer anschließenden Berufsausbildung für junge EU-Migranten/-innen.
<p>Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 24 Entsendungen in 2015 in die USA, Kanada, Neuseeland und Großbritannien • neue Einsatzstelle in der Flüchtlingsarbeit und der Nichtsesshaftenhilfe in England • aufgrund von Deckelung der Fördermittel keine weitere Steigerung der Entsendungen möglich
<p>Weltwärts Outgoing</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 32 Entsendungen in 2015 nach Chile, Argentinien, Südafrika, Tansania und Uganda • neue Einsatzstellen in Argentinien sowie eine neue Mentorin in Chile • leichter Rückgang der Entsendungen (keine Doppeljahrgänge mehr, Ebola in Westafrika etc.) • erneutes Treffen mit allen Mentor/-innen im Sommer in Deutschland zur Zwischenevaluation
<p>Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • seit September vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mandatierte Anlaufstelle für Fragen, Beratungen und Kooperationen innerhalb und außerhalb des weltwärts-Programms, um Menschen mit Berufsausbildung und/oder vergleichbarer persönlicher Eignung zu erreichen • deutschlandweite Angebote (z.B. Trainings, Workshops, Infotage, Schulungen) für Auszubildende, junge Berufstätige und Fachkräfte an Berufsschulen und in der Jugendarbeit
<p>Beratungsstelle für Auslandswege</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung von über 250 Interessierten per Telefon, Email oder im persönlichen Gespräch • Inforeveranstaltungen vor über 600 Menschen, v.a. an Berufsschulen • über 1500 Beratungsgespräche auf Messen
<p>Europäischer Freiwilligendienst (EFD)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme von insgesamt 9 Freiwilligen aus der Türkei, Italien, Spanien, Georgien und Ungarn. Schwerpunkt lag auf der Aufnahme von Freiwilligen mit besonderem Unterstützungsbedarf • Entsendet wurden 10 Freiwillige nach Malta, Frankreich, Slowenien, Spanien, Tschechien und Italien.
<p>Weltwärts Incoming</p>	<ul style="list-style-type: none"> • erste Aufnahme von 11 Freiwilligen unserer Partner aus Argentinien und Uganda im September 2015: 5 Argentinierinnen, 2 männliche und 4 weibliche Ugander wohnen in Köln und Bonn in Gastfamilien und arbeiten bei IN VIA in verschiedenen Projekten und Einrichtungen: Offenen Ganztagschulen, Internationalen Projekten, TvA-Haus, Refektorium und Geschäftsstelle.
<p>NEU MobiPro - EU</p>	<ul style="list-style-type: none"> • mit dem Sonderprogramm des Bundesministerium für Arbeit und Soziales wird das Ziel verfolgt, einen Beitrag zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit in Europa und zur Fachkräftesicherung in Deutschland zu leisten. • seit 2015 setzt auch IN VIA Köln dieses Programm erfolgreich um. Insgesamt wurden 20 junge Spanier/-innen aus der Region Sevilla im Heimatland sprachlich und interkulturell auf den Aufenthalt in Deutschland vorbereitet. • Juni/ Juli: alle Teilnehmer/-innen absolvierten ein 6-wöchiges Praktikum im Hotel- und Gaststättenbereich, in der Altenpflege oder im Metallgewerbe. 15 Teilnehmer/-innen starteten anschließend erfolgreich die Ausbildung.
<p>IdA III</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Antragsstellung für IdA III in der ersten Jahreshälfte 2015, im Rahmen der Integrationsrichtlinie des Bundes, Förderphase 2014-2020 • Juli 2015: Zuschlag für das dritte IdA-Projekt „Perspektive Europa – rein ins Arbeitsleben“ • zwei Flows/Jahr mit je 11-12 TN, Zielländer: Schweden, UK, Italien • Kooperationspartner: Jobcenter Köln, Rhein-Erft, Euskirchen, Bonn und Rhein-Sieg • Schwerpunkt des Projektes: Vermittlung von jungen Erwachsenen in den ersten Arbeitsmarkt Im ersten Flow 2015 konnten 60% aller Teilnehmenden nach dem Auslandspraktikum in England eine Ausbildung beginnen, eine Arbeit aufnehmen oder streben einen höheren Schulabschluss an.
<p>Leonardo da Vinci/Erasmus+</p>	<ul style="list-style-type: none"> • über das Programm Erasmus + wurden insgesamt 20 Auszubildende erfolgreich nach Florenz/Italien entsendet. • die Teilnehmenden wurden überwiegend über das Hans-Böckler-Berufskolleg akquiriert. IN VIA stellte die Vor- und Nachbereitung der jungen Männer sicher, erstmalig übernahm der transnationale Partner die alleinige Betreuung vor Ort im Heimatland.



Pluspunkt Auslandspraktikum

Mit IdA beruflich und persönlich durchstarten

„Ich habe mich während der Arbeit bei IN VIA um gefühlte 180 Grad gewendet und das zum Positiven.“

Mit dem Projekt „IdA – Integration durch Austausch“ unterstützt und begleitet IN VIA Köln seit sechs Jahren junge Menschen dabei, den Schritt ins Ausland zu wagen und dort ein Praktikum zu absolvieren. In 2015 sind mit IdA 11 junge Erwachsene für ein zweimonatiges Praktikum nach Plymouth, England gereist. Drei von ihnen haben wir vor und nach dem Auslandsaufenthalt nach ihren Erwartungen und deren Erfüllung befragt.

Jennifer P. (ausbildungssuchend, 21)

„Erfahrung ist nicht der Kompass, der sich über die Vergangenheit zusammengesetzt hat, sondern eher die Landkarte für die Zukunft. Schlechte Erfahrungen sollte man als Lernaufgabe betrachten. Genau das habe ich versucht umzusetzen, in der Vorbereitung bei IN VIA Köln. Ich wollte die Brille der Vorurteile gegenüber einer Maßnahme ablegen. Ich hatte Angst, dass mich auch diese Maßnahme nicht weiterbringen wird, dass ich keinen Anschluss finde und dass der Aufenthalt in Plymouth alleine schwer sein wird. Ich habe mich gefragt, was wohl passieren wird, während ich in England bin. Wie wird meine Gastfamilie sein? Wie wird die Arbeit sein? Lerne ich etwas für die Zukunft? Was verpasse ich in Deutschland?“

Es hat sich herausgestellt, dass dies berechnete Fragen waren, aber wie ich damit umgegangen bin, war ein ganz neuer Weg. Ich habe mich während der Arbeit bei IN VIA um gefühlte 180 Grad gewendet und das zum Positiven. Die ersten zwei Monate waren wirklich eine gute Vorbereitung auf den Aufenthalt in England. In dieser Zeit habe ich sehr viel über mich selbst gelernt. Wer bin ich und was will ich eigentlich? Ist es schlimm, meine eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen? Muss ich auf jede Frage eine Antwort und für jedes Problem gleich eine Lösung parat haben? IN VIA hat mir diese Fragen beantwortet: Nein. Ich kann nicht genau sagen wie, aber durch die Vorbereitung habe ich eine vertraute, lange verlorengegangene Seite an mir neu entdeckt. Im Großen und Ganzen hat mir die Zeit in England gezeigt, dass ich meine Zukunft nicht nur plane, sondern meine Pläne auch durchsetzen will und kann.“



IdA-Teilnehmer David und Janet von „Almond Vocational Link“, der IN VIA-Partnerorganisation in England

David T. (ausbildungssuchend, 21)

„Vor der Fahrt nach England hatte ich viele Bedenken. Ich habe noch nie alleine gelebt, geschweige denn in einem anderen Land. Zudem zweifelte ich an meinen Englischkenntnissen, da ich nicht dachte, dass es für den Alltag reicht. Das Arbeiten in einer Firma hat mich auch eingeschüchtert, da ich das Bild vom strengen Chef und miesen Mitarbeitern hatte. Werden mich meine Gasteltern gut behandeln? Inwieweit wird mir die Organisation dort zur Seite stehen? Diese Gedanken schwirrten mir schon lange im Kopf. Allumfassend kann ich sagen, dass es eine tolle Erfahrung war, die mir persönlich sehr viele Vorteile gebracht hat. Abgesehen davon, dass ich diese Erfahrung in meinem Lebenslauf vermerken kann, habe ich viel über mich selbst und die Welt erfahren: Über die Möglichkeiten, die mir offen stehen, über meine Stärken und meine Schwächen, über die Vorstellungen von meiner Zukunft. Es war eine Erfahrung, die mich beruflich und persönlich weitergebracht hat, und diese werde ich auf jeden Fall vermissen. Da mir mein Praktikum so gut gefallen hat, habe ich beschlossen, eine Ausbildung als Fremdsprachenkorrespondent zu absolvieren, da ich gerne mit Sprachen arbeiten möchte, und diese Qualifikation in der Wirtschaftbranche gebraucht wird.“

Marvin D. (ausbildungssuchend, 21)

“It all began as a small proposal from the Jobcenter to once again take part in a so called “Maßnahme”. But it ended up being one of the best experiences I have had for a long time. The whole project of IN VIA in Cologne is supposed to give young, unemployed people the chance to gain new experiences as an apprentice and living abroad for two months at the same time. So with no further ado I will now tell you what I've experienced during my time in Plymouth, England.”

“To conclude, I am very grateful to IN VIA and Almond who gave me this opportunity. How else could I have made this kind of experience, living and working abroad? The whole project is definitely an amazing thing. I don't want to be exaggeratingly flattering or anything, but it was a heck of a time for me so far. I must admit I have learned quite a few new valuable things about myself and my future prospects. It may have been my first time living abroad but definitely not my last time!”



Alle elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre Praktika in Plymouth erfolgreich absolviert.

Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts

3 Fragen an Melanie Bächle und Sabrina Cali

Was verbirgt sich hinter dem Kompetenzzentrum?

Melanie Bächle: Das Kompetenzzentrum setzt sich mit unterschiedlichen Aktionen und Maßnahmen dafür ein, dass mehr junge Menschen mit Berufsausbildung an einem weltwärts-Freiwilligendienst teilnehmen.

Welche Aktionen und Maßnahmen sind das?

Sabrina Cali: Unsere Arbeit ist total vielfältig und richtet sich an verschiedene Akteure. Zum Beispiel informieren und beraten wir Auszubildende und unterstützen sie bei der Suche nach einer geeigneten Einsatzstelle für ihren Freiwilligendienst. Wir führen auch deutschlandweit Infoveranstaltungen an Berufsschulen durch, um mit Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu treten, sie für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren und ihnen die wichtigsten Informationen mit an die Hand zu geben.

Melanie Bächle: Auf der anderen Seite schulen wir Fachkräfte an Berufsschulen und in der Jugendarbeit, damit sie selbst junge Erwachsene über Auslandsmöglichkeiten informieren und beraten können. Wir bieten auch Trainings für ehemalige Freiwillige an, damit sie im Anschluss selbst Infoveranstaltungen durchführen können und mit ihren Erfahrungen noch mehr junge Menschen mit Berufsausbildung für den Freiwilligendienst begeistern.

Wie kann man sich an der Arbeit des Kompetenzzentrums aktiv beteiligen?

Melanie Bächle: Ehemalige Freiwillige erarbeiten z.B. im „Training zur Durchführung von Infoveranstaltungen“, wie sie eine Veranstaltung individuell aufbauen und die Inhalte vermitteln können. Und sie lernen die konkreten Schritte bei der Planung und Durchführung einer eigenen Veranstaltung kennen und können danach ihre Organisation bei der Zielgruppenerreichung qualifiziert unterstützen.

Sabrina Cali: Andere weltwärts-Entsendeorganisationen können dem bestehenden Netzwerk zur Erreichung von Menschen mit Berufsausbildung beitreten. Im Netzwerk entwickeln wir u.a. neue Ideen für Aktionen, um die Zielgruppe noch besser zu erreichen. Die Organisationen können an den geplanten Maßnahmen teilnehmen und von den aufgebauten Strukturen und vielfältigen Erfahrungen, die wir gemacht haben, profitieren.

Wir sind davon überzeugt, dass wir nur gemeinsam mit vielen verschiedenen Akteuren möglichst viele junge Menschen mit Berufsausbildung für einen Freiwilligendienst begeistern und erreichen können!



Fotos: IN VIA

Melanie Bächle und Sabrina Cali (rechts)
Beratungsstelle für Auslandswege



Was macht eigentlich...? ...Michael aus Uganda?

Michael, 25, aus Uganda, seit September 2015 weltwärts Incoming-Freiwilliger an der Ernstbergschule im Bereich OGS

Foto: IN VIA



Mit meiner Arbeit kann ich die Seelen der Kinder berühren und sie berühren meine.

Die Fragen stellte
Lisa Geisler,
weltwärts Incoming

Was hast Du vor weltwärts gemacht und warum hast Du Dich bei IN VIA Köln beworben?

In Uganda habe ich Journalismus studiert, seit 2008 arbeite ich ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen. Das Ausland hat mich schon lange fasziniert. Für ein ehrenamtliches Projekt war ich in Kenia. Durch die Organisation UPA habe ich von weltwärts und der Möglichkeit, in Deutschland für ein Jahr als Freiwilliger zu arbeiten, gehört.

Was gefällt Dir am Programm weltwärts Incoming?

Good is something small – verglichen mit dem, was diese Erfahrung für mich ist. Eine solche Erfahrung ist nicht leicht zu bekommen und es ist eine große Möglichkeit für mich, zu lernen. In Uganda habe ich mit jungen Menschen ab 13 Jahren gearbeitet, hier lerne ich mit Grundschulkindern zu arbeiten. In meinem Projekt kann ich die Seelen der Kinder berühren und sie berühren meine. Meine Arbeitskolleginnen versuchen, mir alles zu erklären und haben Geduld mit mir. Meine Gastfamilie hat mich herzlich aufgenommen. Sie helfen mir bei der Sprache, zeigen mir die deutsche Kultur, deutsches Essen und wie man es zubereitet. Wir spielen Gesellschaftsspiele. Sie haben mich zu Ausflügen mitgenommen und wir gehen zusammen spazieren, einkaufen oder ich helfe ihnen im Haus.

Was fällt Dir schwer? Was macht Dir besonders viel Spaß?

Schwer fällt mir die deutsche Sprache. Gerne hätte ich in Uganda mehr Deutsch vor der Ausreise gelernt. Ohne die Sprache gut zu sprechen stehen immer große Hürden vor mir und ich komme oft nicht weiter. Aber die Kinder sind meine zweiten Lehrer, sie haben so viel Geduld mit mir und erklären mir die deutschen Wörter. Es macht so viel Spaß mit den Kindern zusammenzuarbeiten, sie sind intelligent und ich lerne viel. Es ist keine Arbeit, sondern Spaß und die Kinder überraschen mich immer wieder mit ihrer Denkweise und ihrem Handeln. Konflikte zwischen ihnen zu lösen ist manchmal anstrengend, aber fordert mich heraus. Das Konzept der OGS Ernstbergschule ist sehr offen: die Kinder entscheiden am Nachmittag, in welchen Bereich sie gehen wollen und können sich später auch umentscheiden. So gibt es kein wildes Kind, was basteln muss, wenn es lieber draußen Fußball spielen möchte. Das gefällt mir, denn so kann ich auch entscheiden, wo ich gerade arbeiten möchte.

Die deutsche Kultur ist sehr interessant, besonders interessieren mich die deutschen Feste und Traditionen. Weihnachten und die Vorweihnachtszeit war sehr spannend und schön. In Europa ist es leicht, verschiedene Kulturen kennenzulernen und verschiedene Städte und Länder zu bereisen.

Leben im Teresa-von-Avila-Haus

Ein Interview mit Selam aus Eritrea

Selam kam als unbegleitete Minderjährige im Alter von 16 Jahren aus Eritrea nach Köln. Seit Juli 2015 lebt sie im Teresa-von-Avila-Haus.

Wie hast du Dein Ankommen in Deutschland erlebt?

Ich bin von der Schweiz nach Dänemark gereist, bis ich letztendlich von dort nach Köln gefahren bin. Während ich in den anderen Ländern nicht viel Hilfe bekam und es mir gesundheitlich schlecht ging, wurde ich in Deutschland direkt freundlich aufgenommen. Hier bekam ich viel Unterstützung bei allem und vor allem geht es mir gesundheitlich besser. Es wird darauf geachtet, dass ich zum Arzt gehe und dass es mir generell gut geht.

Wie findest Du das TvA-Haus? Hast Du Dich gut eingelebt?

Ich fühle mich hier sicher und zu Hause. Ich werde in meinen Wünschen unterstützt, und mir gefallen vor allem auch die Freizeitangebote im Haus.

Das Interview führte
Lara Kauermann,
Teresa-von-Avila-Haus

Wobei fühlst Du Dich unterstützt?

Wenn ich Stress habe, krank bin und es mir nicht gut geht, wird mir geholfen. Vor allem aber auch mit meinen Papieren und im Ausländeramt. Ich möchte gerne in Deutschland bleiben und brauche Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten.

Was sind Deine größten Herausforderungen?

Papiere zu bekommen und zu bearbeiten, aber auch die deutsche Sprache zu erlernen und einen Schulabschluss zu machen.

Wie erlebst Du „die Deutschen“?

Die Menschen hier in Köln sind sehr nett und hilfsbereit. Ich fühle mich sehr wohl. Manchmal ist es schwierig in Kontakt zu kommen, weil ich noch nicht perfekt Deutsch spreche, aber per Whatsapp klappt das ganz gut und ich schreibe mit ein paar Leuten.

Durchstarten in Köln

15 junge Spanierinnen und Spanier beginnen eine Ausbildung in Köln

Die Jugendarbeitslosigkeit in Spanien befindet sich derzeit auf einem traurigen Höchststand. Über das Bundesprojekt MobiPro-EU unterstützt IN VIA Köln junge Arbeitslose aus Spanien dabei, in Köln eine berufliche Perspektive zu erhalten. In 2015 begleitete IN VIA 15 junge Spanierinnen und Spanier in ihrer Ausbildung in renommierten Kölner Betrieben. Auch in 2016 wird das erfolgreiche Programm weitergeführt.

Warum hast Du Dich für das Projekt MobiPro-EU entschieden?

Die Arbeitssituation in Spanien ist derzeit sehr schlecht. Ich wollte eine Zukunftsperspektive bekommen und im Anschluss die Möglichkeit haben, arbeiten zu gehen. Die Ausbildung zum Anlagenmechaniker war ähnlich zu dem, was ich vorher gemacht habe. Mich interessieren die Bereiche Technik und Handwerk!

Wie erlebst Du die Ausbildung in Deutschland?

Manchmal gut, manchmal schlecht. Ich habe mir gewünscht, dass sich noch mehr Inhalte meiner bisherigen Kenntnisse aus meiner Arbeit in Spanien als Elektroniker überschneiden. Langfristig wird mir die Ausbildung aber viel bringen.

Fühlst Du Dich von Deinen Kollegen und Chefs unterstützt?

Ja, sehr! Egal welches Problem ich sprachlich, beruflich, ja sogar privat, habe, ich kann offen mit allen sprechen und werde immer unterstützt! Alle scheinen von der eigenen Mutter gut erzogen worden zu sein! Ich finde es auch toll, dass ich von IN VIA so gut unterstützt werde!

Was hast du bis jetzt gelernt?

Aleman, Deutsch!
Auf der Arbeit habe ich viel gelernt, z.B. Schweißtechniken und andere technische Sachen. Privat habe ich gelernt, eine Waschmaschine zu bedienen.

Was fällt dir noch schwer?

In manchen Schulfächern habe ich noch Schwierigkeiten. Das sprachliche Niveau ist dort manchmal sehr hoch, das muss ich noch lernen. Es fällt mir auch schwer, auf Deutsch zu telefonieren.

Welche Erwartungen sind erfüllt worden?

Ich habe nun eine eigene Wohnung und ein eigenes Leben. Mit dem, was ich verdiene bin ich unabhängig. Ich habe so viel Deutsch gelernt, dass ich nun gut zurechtkomme. So kann ich mich ohne Probleme frei in Deutschland bewegen. Ich finde es auch toll, dass das Projekt uns finanziell unterstützt, so dass wir auch in Spanien unsere Familie besuchen können. Es ist sehr wichtig, den Kontakt nach Hause zu behalten!

Das Gespräch führte **Carolina Roth**,
Fachbereich Internationale Projekte und Jugendwohnen



Alejandro Aquirre Dobernack, 28 Jahre, absolviert eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker bei der Kölner Schiffswerft (KSD)

Antonio Tassiere, 26 Jahre, macht eine Ausbildung zum Koch im Hilton Hotel Cologne



Kochen ist schön und immer praktisch! Ich kann somit etwas Schönes und Praktisches zum Beruf machen!

50 Jahre Teresa-von-Avila-Haus!

Bewohnerinnen, Mitarbeiterinnen und Geschäftsführung feiern gemeinsam das große Jubiläum im Mai 2015. Ein buntes Programm lockt bei bestem Wetter zahlreiche Besucherinnen und Besucher in das Mädchenwohnheim in der Kölner Südstadt.



Die Lounge im Innenhof des TvA-Hauses wurde von Mitarbeitern/-innen der Firma Cisco ehrenamtlich gebaut und das Material vom Unternehmen gespendet.



Ehrenamtliches Engagement: Ein Beitrag zu Mitmenschlichkeit und Solidarität

Kontakt:

Ruth-Maria Erz
Koordinierungsstelle für Ehrenamt
Stolze Str. 1a, 50674 Köln
ruth-maria.ertz@invia-koeln.de
Tel. 0221/47 28 - 860

Der Wunsch, sich sozial zu engagieren, dabei über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und jungen Menschen zu helfen, ihren Platz in der Gesellschaft und in die Eigenständigkeit zu finden, sind die meist genannten Motive für ein Ehrenamt bei IN VIA. Ob die Suche nach Erfahrungen fernab von Studium und Beruf oder der Wunsch nach einer sinnvollen Beschäftigung in der nachberuflichen Zeit – die Liste der Beweggründe, die Menschen zum Ehrenamt führen, ist lang. Allen gemein ist die Bereitschaft, regelmäßig Zeit für eine Aufgabe einzusetzen, die für die Zielgruppe oder Zielperson und bestenfalls für sich selbst einen Gewinn bringt.

Es fällt auf, dass im Jahr 2015 überwiegend junge Menschen (unter 35 Jahren) als Ehrenamtler zu IN VIA gekommen sind. Insgesamt ist die Altersstruktur sehr gemischt. Von Schülern/-innen und Studierenden über junge Berufstätige bis hin zu Senioren/-innen sind alle Altersgruppen vertreten.

Die Offenheit des Verbandes für befristete Einsätze kommt insbesondere jungen Menschen entgegen, die sich aufgrund von Studium oder Auslandsaufenthalten nicht lange festlegen können.

Ob befristetes oder längerfristiges Engagement, IN VIA Köln legt großen Wert auf das Einhalten von Qualitätsstandards im Ehrenamt. Mit dem Ziel, diese Standards weiterzuentwickeln und auf Praxistauglichkeit zu überprüfen, wurde im September 2015 der interne Arbeitskreis „Ehrenamt“ eingerichtet. In den Projekten und Einrichtungen, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten, wurden Ehrenamtsbegleiter/-innen benannt, die an den Sitzungen des Arbeitskreises teilnehmen und für aktuelle Themen sorgen. Ein erster Schritt zur Verkürzung der Kommunikationswege zwischen den Einsatzstellen und der Stabsstelle Ehrenamtskoordination ist hiermit erreicht.



Insgesamt haben 178
Ehrenamtliche in 15
Einrichtungen und
Projekten mitgearbeitet:

**Bewerbungshilfen Lesetraining Einzelförderung
Deutsch als Fremdsprache Bahnhofsmision Ein-
zelförderung Mathematik Darstellendes Spiel mit
Flüchtlingen Alles rund um die Theaterauffüh-
rungen Begleiten zu Behörden Handarbeiten mit
Grundschülerinnen und -schülern Sprachtutoren-
schaft Ausbildungspatenschaften Schulbegleitung
im Projekt „Lernen durch Engagement“ Onlinebera-
tung zwischen Schule und Beruf Tutorenschaft für
ausländische Freiwillige Mitarbeit in der Fahrrad-
werkstatt der Radstation Einzelförderung Englisch
Fahrradwerkstatt mit Flüchtlingen Hausaufgaben-
und Lernhilfen in Offenen Ganztagschulen Sport
und Spielangebote in der OGS Hausaufgabenhilfe
in Sek. I Hilfen bei Wohnungssuche und bei All-
tagsfragen Tanztraining durch junge Roma Ko-
chen mit Flüchtlingen Unternehmensengagement
Begleitung von Kindern im Zug (Kids on Tour)**

Solidarisches Handeln in der Schule lernen

10 Jahre „Lernen durch Engagement – Service-Learning“ bei IN VIA Köln

Die Arbeitsgemeinschaft „Lernen durch Engagement“ (AG LdE) wurde bei der Adventsfeier am 01. Dezember 2015 besonders geehrt: Vor zehn Jahren von Ehrenamtlichen ins Leben gerufen, begleitet das Team LdE Projekte an Schulen im Kölner Raum. LdE ist eine Lehr- und Lernform, bei der schulisches Lernen und ehrenamtliches Engagement miteinander verknüpft werden. Dadurch erleben die Schüler/-innen und Lehrkräfte wertvolle neue Erfahrungen jenseits vom traditionellen Schulunterricht. Die Kinder und Jugendlichen, die sich mit ihrem Engagement für andere Menschen oder die Umwelt einsetzen, stellen häufig durch LdE zum ersten Mal fest, dass sie durch ihren Einsatz etwas bewirken können und ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind. Die „Nutznießer“ des Ehrenamtes, die Kinder in den Kitas und Offenen Ganztagschulen sowie die Menschen in den Seniorenheimen, profitieren von dem Engagement, das bei vielen Schüler/-innen auch einen wichtigen Beitrag zur Berufsfindung darstellt. Am Ende der Projektphase erhalten sie ein Zertifikat, das ihr Engagement dokumentiert.



Wie alles begann...

Ursula Terhardt, die langjährige stellvertretende Vorsitzende von IN VIA Köln und ehemalige Schulpflicht, hatte schon lange die Idee, den „Kosmos Schule“ nach außen zu öffnen. Ihr Wunsch war es, die Schulen mit den Menschen und gemeinnützigen Einrichtungen im Stadtteil näher in Kontakt zu bringen.

Bei einer Fachtagung zum Thema „Service Learning in Europa“, organisiert durch den Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, die Mercator-Stiftung und die FreudenbergStiftung, erlebte sie den Vortrag des amerikanischen Pädagogen Harry Silcox, der auf inspirierende Weise von Service Learning-Projekten in USA berichtete. Ursula Terhardt horchte auf: „War es möglich, ehrenamtliches Engagement als Teil des Lernprogramms im Schulalltag zu verankern? Kann „solidarisches Handeln“ sogar ein Schulfach sein?“ Dies wurde bereits mit Erfolg in amerikanischen Schulen, aber auch schon an einigen Schulen in Deutschland praktiziert.



Fotos: H. Schütt

Hildegard Weiden, Lilo Osmainski und Mechthild Theil (v.l.n.r.) bei der Ehrung durch die Geschäftsführung

Terhardt verfügte über ein gutes Netzwerk aus ihrer schulischen Berufstätigkeit, sie fand drei engagierte Mitstreiterinnen, die mit ihr gemeinsam die „AG Service Learning“ (später wurde sie in „AG LdE“ umbenannt) im Januar 2006 gründeten. Hauptamtliche Unterstützung leisteten Monika Wieder und Ruth-Maria Erz. Dr. Thomas Möltgen und Bernhard Suda vom Diözesan-Caritasverband stellten Know-how und finanzielle Förderung für Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Es wurden regelmäßige Informationsabende veranstaltet, bei denen das Konzept von Service Learning Lehrern/-innen, Lehramtsanwärtern/-innen und gemeinnützigen Einrichtungen vorgestellt und für eine Kooperation geworben wurde.



Ursula Terhardt, eine der Gründerinnen von „Lernen durch Engagement“, im Interview während der Adventsfeier





Foto: H. Weiden

Steter Tropfen höhlt den Stein

Im Laufe der Jahre konnten Schulen aller Schulformen, von Grund-, Haupt- und Realschulen über Förderschulen bis hin zu Gymnasien und Gesamtschulen für die Durchführung von LdE-Projekten gewonnen werden. Ende 2015 bestanden Kooperationen mit zwei Grundschulen, einer Hauptschule, zwei Realschulen, zwei Gesamtschulen, zwei Förderschulen und vier Gymnasien. Ein wesentlicher Meilenstein wurde im Jahr 2009 erreicht: die AG LdE wurde zu einem der Kompetenzzentren im bundesweiten Netzwerk der FreudenbergStiftung ernannt. Bei IN VIA Köln wurde eine halbe hauptamtliche Stelle zur Leitung des Kompetenzzentrums eingerichtet. Dank der Förderung durch den „Generali-Zukunftsfonds“ konnte sie bis Mai 2015 weitergeführt werden. Zudem wurde das Projekt überregional um vier IN VIA Standorte (Aachen, Lübeck, Freiburg und Quakenbrück) erweitert.

Seit Frühjahr 2015 arbeitet das Team unter veränderten Bedingungen: Für die Koordination stehen nur noch wenige hauptamtliche Stunden zur Verfügung. Durch das unermüdliche Engagement der Ehrenamtlichen bestehen nach wie vor enge Kooperationen mit den Schulen. Zwei der Gründungsmitglieder, Lilo Osmainski und Hildegard Weiden, sind nach wie vor aktiv dabei. Es kamen in den letzten Jahren Katrin Loraing, Mechthild Theil und Gerdje Arlinghaus hinzu.



Foto: R. Erz

Hans-Ricardo Kolbe und Shain Mustafar beim
Deutschunterricht

Beispiele für „Lernen durch Engagement“ an Schulen:

- Gymnasiasten des Religionskurses der Oberstufe engagieren sich in sozialen Einrichtungen. Sie schenken den Menschen ihre Zeit bei der Durchführung von Freizeitangeboten im Seniorenheim, bei der Hausaufgabenbetreuung in der Grundschule und beim Sportangebot für Kinder mit und ohne Behinderung.
- Schüler/-innen einer Förderschule arbeiten einmal wöchentlich zwei Stunden im Lindenthaler Tierpark gemeinsam mit ihrer Lehrerin – bei jedem Wetter. Sie unterstützen die Mitarbeiter/-innen vor Ort, indem sie Tätigkeiten wie Ausmisten der Ställe, Säubern der Gehege, Wechsel von Stroh/Heu und Gärtnerarbeiten wie Blätter rechnen, Äste beseitigen sowie das Füttern der Tiere übernehmen.
- Neuntklässler einer Realschule führen im Chemieunterricht einfache Experimente durch. Sie geben ihr Wissen weiter, indem sie die Versuche als Mitmachexperimente in einer Kindertagesstätte mit Vorschulkindern durchführen.
- Durch den Kontakt zur Schulsozialarbeiterin einer Grundschule war bekannt, dass die Grundschüler dringend ein neues Fußballfeld benötigen und hierfür Unterstützung suchen. Die Schüler der „Motivia WerkstattSchule“ waren sofort bereit, zu helfen. Im Werkunterricht fertigten sie mit ihrem Lehrer neue Tore an und erneuerten die Markierungen des Fußballfeldes auf dem Schulhof.
- Schüler/-innen einer Förderschule beschäftigten sich im Unterricht mit dem Thema Mülltrennung. Über das gesamte Schuljahr reinigten sie einen Basketballplatz am Rhein, weil dieser immer wieder durch Müll verschmutzt wurde.
- Viertklässler einer Grundschule erstellten im Deutsch- und Sachunterricht persönliche Beiträge über wichtige Orte und Sehenswürdigkeiten ihres Stadtteils. Diese Texte und Bilder wurden zu einem Veedelsführer zusammengestellt, der gedruckt an die Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil verteilt wurde.

Weitere Informationen zum bundesweiten Netzwerk „Lernen durch Engagement“ finden Sie unter:
www.lernen-durch-engagement.de

Ruth-Maria Erz und Susanne Koch-Mohné



Ein herzliches
Dankeschön an Alle,
die 2015 ehrenamtlich
bei IN VIA tätig
waren und es
weiterhin
sind!

Von Mönchen und Menschen

Exerzitenfahrt nach Taizé

Sonntagmorgen, halb acht in Köln: Es herrscht rege Betriebsamkeit vor der Katholischen Hochschule NRW. Fast 90 Studierende der Sozialen Arbeit verstauen Rucksäcke, Koffer, Schlafsäcke und Kissen in zwei großen Reisebussen. Mittendrin: wir. Fünf Kolleginnen und Kollegen von IN VIA Köln e.V. haben das Angebot angenommen, gemeinsam mit der Katho NRW nach Taizé zu reisen. Das kleine Örtchen liegt in Burgund, Frankreich und beherbergt die Communauté de Taizé, eine ökumenische Gemeinschaft von Männern, die ihr Leben Gott geweiht haben. Während der Frühjahrs- und Sommermonate kommen wöchentlich bis zu mehreren tausend Jugendliche aus aller Welt dorthin, um gemeinsam zu leben, zu beten, zu arbeiten und sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen.

Die Stimmung im Bus ist froh und erinnert an Klassenfahrten aus der Schulzeit. Viele der Studierenden sind „Wiederholungstäter“ und so begeistert von Taizé, dass sie immer wieder dorthin reisen.

Nach ca. acht Stunden im Bus erfolgt dann aber die Trennung. Die „Erwachsenen“, die älter als 30 Jahre sind, werden separat untergebracht. Man möchte verhindern, dass sich die „Jugendlichen“ bevormundet oder beobachtet fühlen. Dann geht alles ganz schnell: Wir beziehen unsere „Baracken“, wie die einfachen, kleinen Blockhäuser mit drei Doppelstockbetten hier mit Augenzwinkern genannt werden, und sitzen kurze Zeit später im Abendgebet. Es gibt keine Bänke, sodass wir uns auf dem Boden oder auf kleinen Gebetskockern niederlassen. In einem abgetrennten Bereich in der Mitte nehmen die Brüder Platz. Nach und nach betreten sie mit ihren langen weißen Gewändern die Kirche. Trotz der knapp 400 Gäste, die an diesem Sonntagabend hier sind, ist es sehr ruhig. Das ändert sich nach dem Gebet, wenn die Jugendlichen am Oyak, einem Kiosk, zusammenkommen. Dort wird erzählt, musiziert und erste Bekanntschaften mit den anderen Gästen werden geschlossen. Durch das Leben in enger Gemeinschaft mit den anderen Gästen muss man sich anpassen und es entwickelt sich in den ersten Tagen ein ganz eigener Tagesrhythmus. Auf Taizé muss man sich einlassen. Es verlangt Offenheit für andere Menschen und Offenheit für Gott.

Recht schnell führen wir eine morgendliche Kaffee- bzw. Teezeremonie ein. Während viele der Gäste verschlafen aus den Zelten und Hütten kriechen und zu den Waschräumen schlurfen, sitzen wir mit unseren Heißgetränken auf der Wiese und genießen den Sonnenaufgang über der malerischen Hügelandschaft. Dann geht es zum Morgengebet.



Foto: IN VIA

Anschließend folgt das Frühstück – auch auf der Wiese – und die Bibeinführung durch einen der Brüder. Durch die Internationalität der Gäste wird die Einführung in viele Sprachen übersetzt. Danach haben wir ein bisschen Freizeit bis es zum Mittagsgebet läutet und sich das Mittagessen anschließt. Nach einer kurzen Mittagspause treffen wir uns in internationalen Kleingruppen und besprechen Fragen zur Bibeinführung am Vormittag. Unsere Gruppe setzt sich aus Finnen, Deutschen, Österreichern und einem Briten zusammen. Die Umgangssprachen sind Englisch und ganz viel „Hände und Füße“.

Jeder Gast erhält in Taizé eine Aufgabe, die er jeden Tag erledigen soll. In der Gemeinschaft muss jeder mit anpacken. Eine Kollegin und ich sind zum Spüldienst eingeteilt. Nachmittags gibt es Tee und Gebäck gemeinsam mit den Jugendlichen und die Möglichkeit, an Workshops, Chorproben oder verschiedenen Vorträgen teilzunehmen. Eine wunderschöne Parkanlage lädt auch zu Spaziergängen ein. Dann folgen das Abendbrot und das Abendgebet.

Der Rhythmus der Tage hat Auswirkungen auf Körper und Geist, man entschleunigt. Das macht sich vor allem zurück in Deutschland bemerkbar. Die Schnellebigkeit, die Hektik und der Termindruck fühlen sich in den ersten Tagen surreal an.

Es dauert ein paar Tage, bis wir vom Alltag eingeholt werden. Ein gutes Zeichen – so gut, dass für uns fünf feststeht: Wir werden auch wiederkommen, denn jeder von uns hat andere Erfahrungen gemacht in dieser Woche – mit anderen Menschen und mit Gott.

Anne Plhak,
Stabsstelle Interreligiöser Dialog

6 „Invianer“ ganz entspannt in Taizé (v.l.n.r.): Prof. Dr. Joachim Windolph (Geistlicher Beirat und beratendes Mitglied im Vorstand), Anne Plhak (Stabsstelle Interreligiöser Dialog), Anja Goetz (Leitung MitSprache, Knigge für Berufseinsteiger), Reinhard Schwarz (Berufsvorbereitung), Werner Rose (Radstation) und Jens Valentin (Stabsstelle Marketing)

Bahnhofsmission Köln

Das Jahr 2015 in Zahlen



Die Nachfrage nach den Angeboten der Bahnhofsmission Köln stieg im Vergleich zu den Vorjahren erneut explosionsartig an. Das Thema „Flüchtlinge“ stellte sowohl zahlenmäßig als auch in Bezug auf die persönlichen Anforderungen an das Team eine besondere Herausforderung dar. Insbesondere die Versorgung von Asylsuchenden mit Fahrkarten im Auftrag der Stadt Köln und die Organisation der Reisen zu den zentralen Aufnahmebehörden nahm in 2015 stark zu. Seit dem 1.1.2015 unterstützen zwei weitere hauptamtliche Fachkräfte in Teilzeit das Team der Bahnhofsmission im Bereich der Flüchtlingsarbeit.



Foto: IN VIA



Herzlich willkommen in der Bahnhofsmission! Die zwei neuen Hauptamtlichen Silke Schiltz (links) und Simone Beule

Gelungener Auftakt – Vernissage zur Eröffnung „Reisen in Afrika“

Das Angebot „Kultur an Gleis 1“ der Bahnhoftsmission Köln bietet Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Genres die Möglichkeit, ihre Kunst im Herzen der Domstadt auszustellen. Im „Kunst-raum Bahnhoftsmission“ finden wechselnde Ausstellungen und Lesungen statt. Am 7. Mai 2015 eröffnete Schirmfrau Dr. Regina Börschel die Ausstellung des Künstlers Günter Winckler.

Der Künstler

Die Bilder der Ausstellung stammen von Günter Winckler, 78. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit als Mitarbeiter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hat er neun Jahre lang in den Sahelländern Westafrikas gelebt. Heute unterstützt er als ehrenamtlicher Mitarbeiter die Arbeit der Bahnhoftsmission Köln.



Foto: Günter Winckler



Seine Bilder spiegeln das traditionelle Leben auf dem Land wieder, das Günter Winckler während seiner Reisen kennengelernt hat. Im Gegensatz zu Europa hat das Reisen in Afrika weniger mit Tourismus oder Luxus zu tun. Gerade für die Landbevölkerung sind lange Reisen überlebenswichtig, um selbstproduzierte Waren auf den regionalen Märkten einzutauschen und zu verkaufen. Dafür nehmen die Menschen lange, beschwerliche Wege zu Fuß oder per Buschtaxi auf sich. Die Bilder spannen einen Bogen zu den mobilen Gewohnheiten Afrikas und eröffnen den Blick auf eine Kultur, deren hilfsbereite und lebensfrohe Art den Künstler bis heute faszinieren. Sie sollen darüber hinaus auch auf Menschen aufmerksam machen, die aufgrund von Krieg, Verfolgung oder Hungersnöten aus ihrer Heimat flüchten.

Das Team der Bahnhoftsmission

- 65 Ehrenamtliche (EA) insgesamt
 - Davon 10 EA in 2015 neu hinzugewonnen
 - 6 EA in 2015 verabschiedet
- 1 Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr
- 1 Mitarbeiter mit 7,5 Stunden/Woche
- 3 Honorarkräfte à 6 Stunden
- 2 Praktikantinnen
- 4 Hauptamtliche (2,5 Stellen)

Die Öffnungszeiten der Bahnhoftsmission Köln, täglich von 7.00 bis 19.00 Uhr, und damit auch die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben, gewährleisten Ehrenamtliche, Freiwillige und Honorarkräfte.

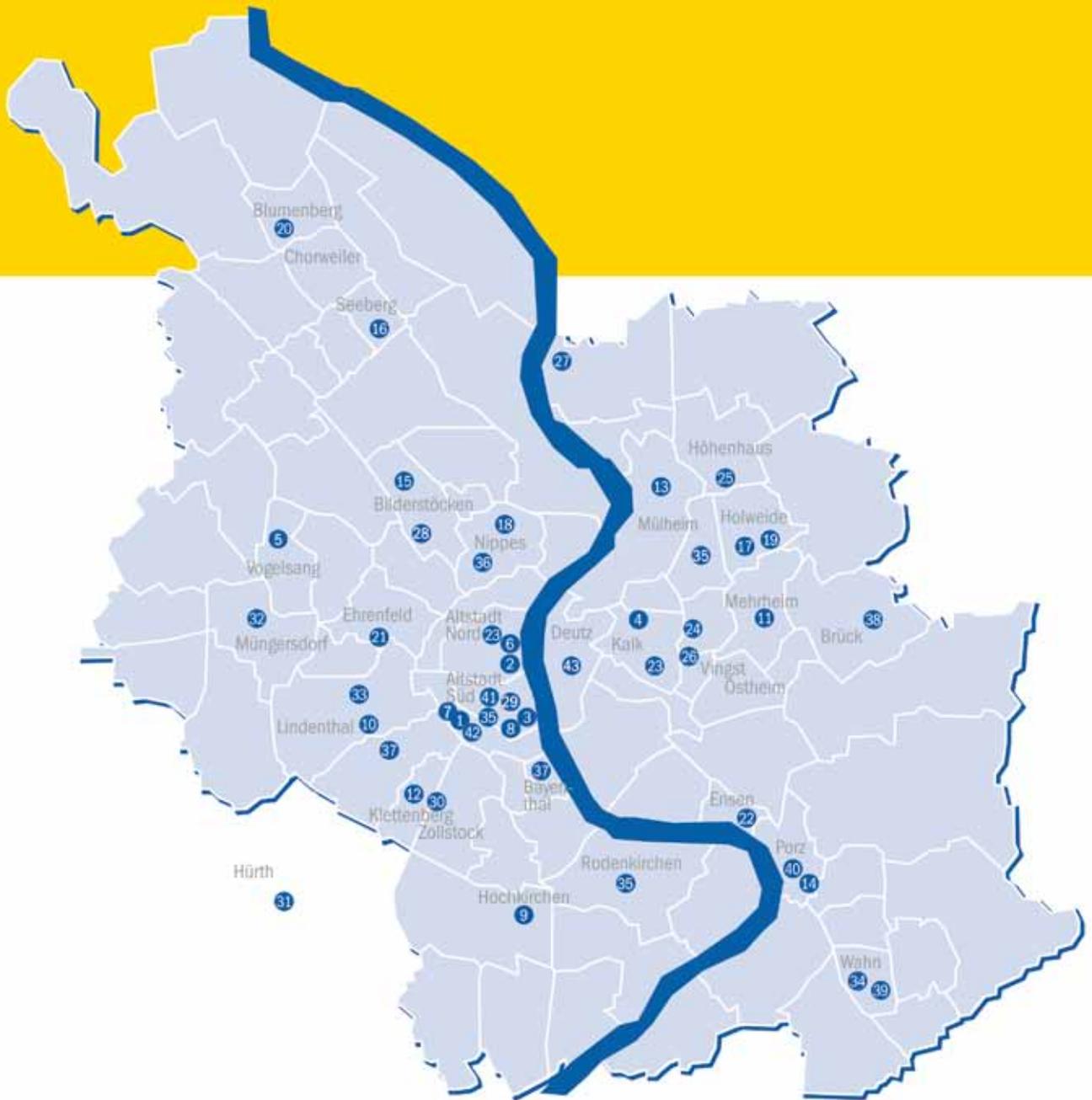
Ein herzlicher Dank an das gesamte Team!



Foto: Bahnhoftsmission

Betriebsausflug nach Kommern

IN VIA Standorte in Köln

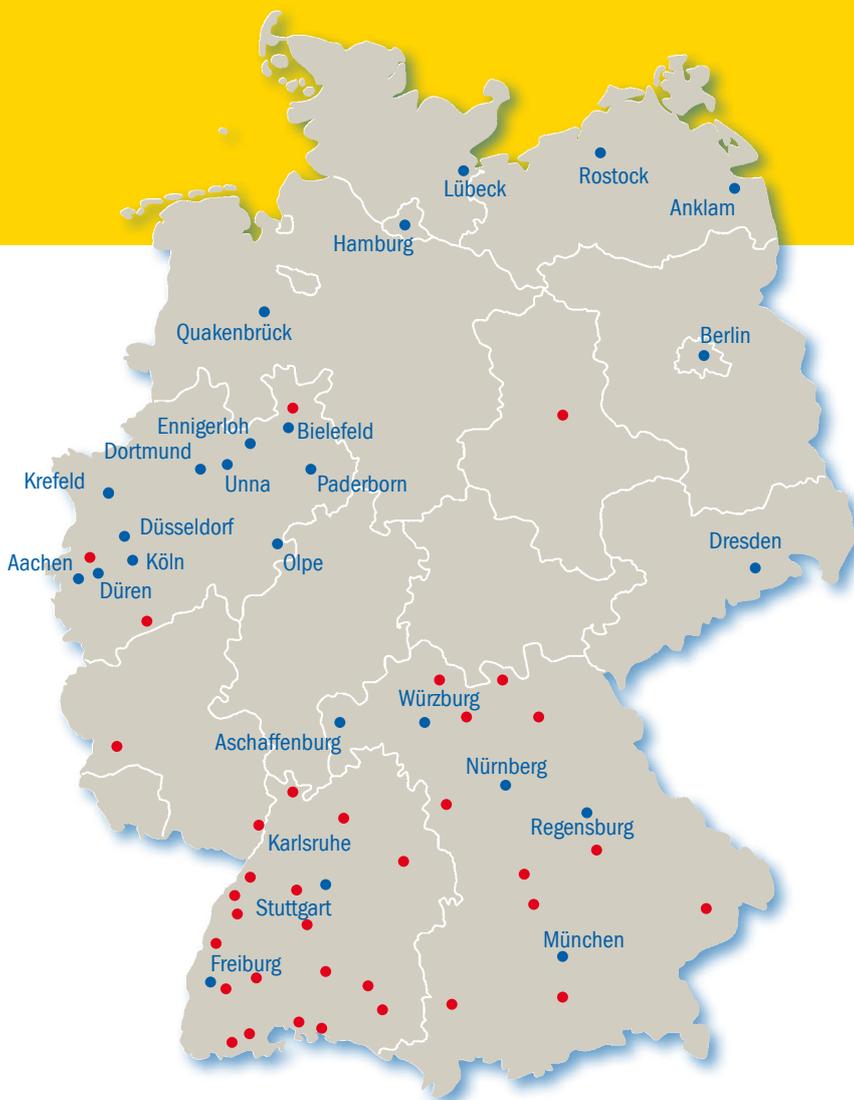


1	IN VIA Zentrum und Geschäftsstelle
2	Bahnhofmission
3	Teresa-von-Avila Haus
4	Martin-Köllen-Schule Köln-Kalk
5	OGTS Kardinal-Frings-Schule
6	Radstation
7	WerkstattSchule
8	Ausbildung Hauswirtschaft
9	OGTS Adlerstraße
10	OGTS Lindenburger Allee
11	OGTS Fußballstraße
12	OGTS Lohrbergstraße
13	OGTS Luzerner Weg
14	OGTS Humboldtstraße
15	OGTS Alzeyer Straße

16	OGTS Balsamineweg
17	OGTS Buschfeldstraße
18	OGTS Bülowstraße
19	OGTS Friedlandstraße
20	OGTS Ernstbergstraße
21	OGTS Everhardstraße
22	OGTS Hohe Straße
23	OGTS Kapitelstraße KGS und GGS
24	OGTS Lustheider Straße
25	OGTS Von-Bodelschwingh-Straße
26	OGTS Heßhofstraße
27	OGTS Ricarda-Huch-Straße
28	OGTS Osterather Straße
29	OGTS Weberstraße Förderschule Sehen
30	OGTS Bernkasteler Straße

31	OGTS Hürth-Fischenich
32	OGTS Wendelinstraße
33	Apostel Gymnasium Köln-Lindenthal
34	Maximilian-Kolbe-Gymnasium Köln-Wahn
35	Herder Gymnasium Köln-Buchheim
36	Edith-Stein-Realschule Köln-Nippes
37	Elsa-Brändström-Realschule Köln-Sülz
38	Käthe-Kollwitz-Realschule Köln-Brück
39	Otto-Lilienthal-Realschule Köln-Wahn
40	Max-Planck-Realschule Köln-Porz
41	Hauptschule Großer Griechenmarkt Köln
42	abH/WerkstattJahr/BVB 55
43	Deutz AG BVB Metall/Lager

IN VIA Verbände in Deutschland und weltweit



- IN VIA Verbandsgeschäftsstelle
- weitere IN VIA Standorte

IN VIA in Deutschland

Aachen	Hamburg	Regensburg
Aalen	Heidelberg	Rosenheim
Albbruck	Heilbronn	Rostock
Anklam	Herford	Schwäbisch Gmünd
Ansbach	Jülich	Schweinfurt
Aschaffenburg	Karlsruhe	Sigmaringen
Aulendorf	Kehl	Stegen
Baden-Baden	Kempten	Stuttgart
Bamberg	Köln	Trier
Bayreuth	Konstanz	Tübingen
Berlin	Krefeld	Ulm
Bielefeld	Landshut	Unna
Böblingen	Lübeck	Villingen-Schwenningen
Bruchsal	Magdeburg	Waldshut-Tiengen
Coburg	Mannheim	Würzburg
Dortmund	München	
Dresden	Neumarkt	
Düren	Nürnberg	
Düsseldorf	Offenburg	
Ennigerloh	Olpe	
Ettenheim	Paderborn	
Freiburg	Passau	
Friedrichshafen	Quakenbrück	
Gaimersheim	Ravensburg	

IN VIA Verbände weltweit

Europa	Afrika	Mittlerer Osten
Belgien	Benin	Libanon
Deutschland	Burkina Faso	
Frankreich	Côte d'Ivoire	Südamerika
Griechenland	Demokratische Republik Kongo	Argentinien
Italien	Kamerun	Bolivien
Österreich	Mauritius	Dominikanische Republik
Portugal	Republik Kongo	Haiti
Schweiz	Senegal	Honduras
Spanien	Togo	Kolumbien
	Tschad	Mexiko

Wir sagen Danke!

Wir möchten uns für die großartige und umfangreiche Unterstützung bedanken

- › bei allen Spendern, Sponsoren und weiteren Kooperationspartnern, deren finanzielle Hilfe die Durchführbarkeit unserer Projekte sichert
- › bei allen Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und Freiwilligen, die ihre Kraft, Energie und Zeit für unsere Projekte und Maßnahmen zur Verfügung stellen
- › bei allen Stiftungen, die uns mit Zuwendungen bedacht haben,
- › bei allen Teilnehmenden unserer Projekte und Programme für ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Wir danken unseren Förderern:

The grid contains the following logos:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- RheinEnergie Stiftung | Jugend | Beruf | Wissenschaft
- AKTION MENSCH
- Bundesagentur für Arbeit | Agentur für Arbeit Köln
- LVR | Qualität für Menschen
- Caritas Stiftung im Erzbistum Köln
- Kämpgen-Stiftung
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- GlücksSpirale VON LOTTO
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
- Xenos | Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge
- Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.
- jobcenter KÖLN
- Deutsche BP Stiftung
- LEARNEN DURCH ENGAGEMENT NETWORK SERVICE-LEARNING
- Stadt Köln
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- wir helfen : die Aktion der Kölner Stadt-Französer für Kinder
- Zusammen. Zukunft. Gestolten.
- Europa fördert Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds
- DB | Mobility Networks Logistics
- Erasmus+
- JUGEND für Europa Nationale Agentur Erasmus+
- EUROPÄISCHE UNION
- ESF | Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Unsere Ausbildungs- und Beschäftigungsbetriebe

IN VIA Refektorium



mattea – Restaurant & Veranstaltungscatering



Fotos: Hartmuth Schütt, IN VIA

Radstation Köln – Verleih, Touren, Reparaturen & Parken



DICV-Küche – Kantine & Veranstaltungscatering

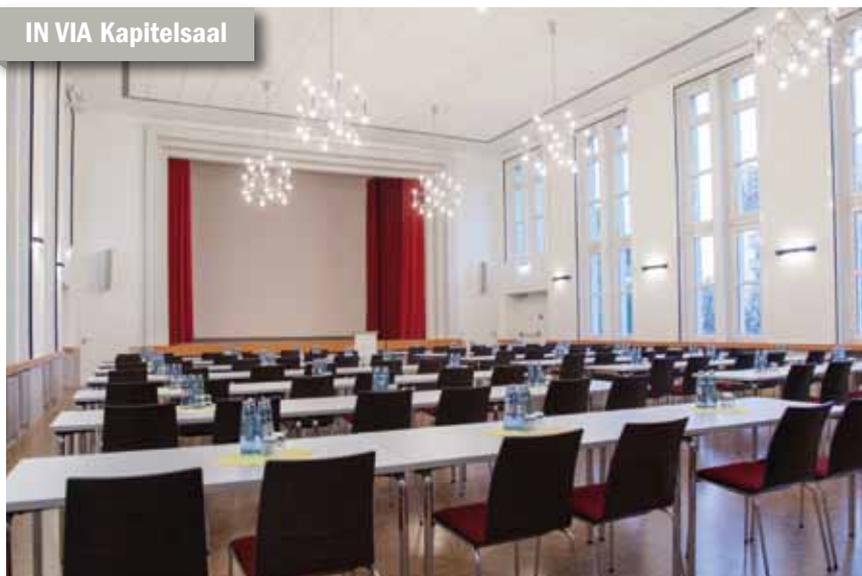


Christian Schwier – Fotolia.com

IN VIA – ESSEN FÜR KINDER



IN VIA Kapitelsaal



Fotos: Thomas Amtz

Näheres zu unseren Betrieben finden Sie unter www.invia-koeln.de



Ihre Spende zählt!

Eröffnen Sie benachteiligten jungen Menschen neue Perspektiven für Ausbildung und Beruf und erleichtern Sie den Einstieg in ein selbstbestimmtes Leben:

- › mit einer einmaligen oder mit regelmäßigen Spenden
- › mit einer Jahresspende
- › durch Ihre dauerhafte Unterstützung z.B. mit einer Einzugsermächtigung
- › durch eine gemeinsame Spende mit Ihren Freunden oder Ihrer Familie als Aktion ‚Spenden statt Geschenke‘. (Anstelle von Geschenken bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende zugunsten unserer zahlreichen Projekte)
- › mit Anlass-Spenden (z.B. bei einer Jubiläumsveranstaltung Ihres Unternehmens)

Sprechen Sie uns an. Gerne beraten wir Sie.

Patricia Czessack

Stabsstelle Fundraising, Spenden- und Stiftungswesen

Fon (0221) 47 28 - 671

patricia.czessack@invia-koeln.de

Unser Spendenkonto:

IN VIA Köln

Pax Bank

IBAN: DE 18 3706 0193
0027 1820 11

BIC: GENODED1PAX

IN VIA

Katholischer Verband für Mädchen-
und Frauensozialarbeit Köln e.V.

Stolzestraße 1a

50674 Köln

Fon (02 21) 47 28 - 600

Fax (02 21) 47 28 - 666

Entdecken Sie die Vielfalt von IN VIA.

www.invia-koeln.de

Mitglied des internationalen
ACISJF – IN VIA

Fachverband im
Deutschen Caritasverband